DER DOGE CANDIANO: DRAMA IN FÜNF ACTEN [SIC]

Hermann Ritter von Lingg

Digitized by Google

~~EV 8 A.1~~

REP. G. 4116

Digitized by Google

Der Doge Candiano.

Drama in fünf Acten

von

Hermann Lingg.

FV 8 A. 1

Stuttgart.
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.
1873.

Digitized by Google

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
13 JUN 1966
OF OXFORD
LIBRARY

Motto.

Robur imperii nunquam derelicta reipublicae fundamentum custodes libertatis.

(Inſchrift im Dogenpalaſt.)

Digitized by Google

TAYLOR INST. OXFORD

Perſonen.

Der Doge.
Pietro Candiano, ſein Sohn.
Leonarda, ſeine Gattin, Mutter des Pietro Candiano.
Berengar, Herr Lombardiens.
Willa, ſeine Tochter.
Timoleon, Valerio, Aſtolfo } Tribunen Venedigs.
Bernardo.
Magnus, Kanzler Berengar's.
Hydro, Milo, Niccolo } Corſaren.
Bergello.
Folco, Andrea, Adriano } Leute aus dem Volk.
Venetianer, Venetianerinnen, Volk, Trabanten, Corſaren, Diener.

Zeit der Handlung um 952.

Digitized by Google

(Bühnenmanuſcript.)

Digitized by Google

Erſter Act.

Erſte Scene.

Saal im Dogenpalaſt.

Pietro Candiano tritt auf mit Milo, Hydro, Niccolo.

Candiano.

Bleibt Freunde, bleibt! wir müſſen heute noch
Ein wenig Sirakuſer trinken, kommt!

Hydro.

Der Doge, Euer Vater, ließ uns ſagen,
Wenn wir bis morgen früh nicht weiter wären,
So ging's uns um den Hals; wir kamen nur,
Um eurer Stadt den ſchuldigen Tribut
Zu zahlen, weiter haben wir Corſaren
Im herrlichen Venedig nichts zu thun.

Candiano.

Ihr müßt nun auch Venedigs ſchöne Frauen
Bewundern, unſ're Kirchen kennt ihr ſchon;

TAYLOR INST. OXFORD
Digitized by Google

Wir leben feiner hier, als ihr vielleicht
Auf Euren Felſen ahnt.

Milo.

Wir müſſen fort.

Candiano.

Ihr ſeid Geſandte, deßhalb eben
Seid ihr auch unverletzlich, doch ihr kennt
Ja ſelbſt das Völkerrecht. Ei ſagt, habt ihr
Den Vorrang vor des Kaiſers Abgeſandten
Und vor den päpſtlichen Legaten, wie?
Ihr war't doch auch zur Tafel eingeladen,
Und ſpeiſtet Auſtern mit Venedigs Dogen?
Nun, daß er euch beſchenkt hat, war nicht nöthig,
Ihr nehmt ſchon ſelbſt, was euch beliebt — nicht wahr?

Hydro.

Zuweilen, ja, zuweilen eine Barke,
Ein Frachtſchiff mit Getreide hie und da,
Da wir uns ſelbſt mit Pflügen nicht befaſſen.
Sonſt leben wir mit allen Nachbarn gern
In Frieden, und beſonders auch mit euch.

Candiano.

Wie wär' es, wenn ich euch einmal beſuchte?

Hydro.

Das ſollt' uns eine große Freude ſein!

Digitized by Google

Candiano.

O ihr seid glücklich, glücklicher als hier
Der Sohn des Dogen, ihr seid freie Männer,
Und dort, wo ihr es seid, auf euern Felsen
Dort überwacht kein Späher eure Schritte.

Milo.

Wir sind Corsaren, aber unser Jeder
Vertraut dem Andern, unter uns da gilt
Der Brave nur.

Candiano.

Ja wär' es so bei uns!
Allein da späht ein Jeder auf den Andern
Und hinterbringt, und trägt herum, was der
Und jener sagt. Wer schleicht und schmeichelt,
Verdächtigt und verleumdet, wer viel Gold
Zusammenbringt, und hätt' er es sogar
Den Sterbenden im Todeskampf, den Leichen
Noch aus dem Grab genommen, — der, ihr Männer,
Gilt hier bei uns am meisten.

Hydro.

Alle Teufel!
Da tauscht' ich nicht mit allem eurem Reichthum.
Indeß in allem Ernst, wir müssen fort!

Candiano.

Ei bleibt doch! Sagt, was habt ihr zu versäumen?

Digitized by Google

Die Nacht wird stürmisch, bei dem Wetter wagt sich
Kein Fahrzeug in die hohe See. Nun seht,
Da drinnen ist der Saal, in dem mein Vater
Verträge schließt, verhört und Urtheil spricht.
Es ist ein düst'rer Raum und etwas peinlich
Für Jeden, der zum erstenmal hereinkommt.
Noch schlimmer Jedem, der durch diese Thüre
Herausgebracht wird, diese Treppe führt
Zur Folterkammer, ganz fatale Dinge
Sind da beisammen, Schrauben, Zangen, Stricke,
Und dort hinunter geht es in die Kerker,
Die ewig wie die Hölle sind, der Tod allein
Befreit daraus; glaubt mir, die Wände hörten
Mehr Ach und Weh, als alle andern Mauern
In ganz Venedig.

Hydro.

Lebt recht wohl, Signor!

Niccolo.

Auf Wiederseh'n! (heimlich zu Hydro).
Es ist hier nicht verlockend.

Candiano.

Was? Habt ihr Furcht, ihr sonst so kühnen Männer?
Schämt euch!

Digitized by Google

Hydro.

Ich leugne nicht, es hat hier was
Beengendes für uns.

Candiano.

Ich sehe schon, ihr seid
Nicht länger aufzuhalten. Lebt denn wohl!
Ich geb' euch noch ein wenig das Geleit.

Milo.

Bleibt, edler Herr!

Candiano.

Nur bis zu eurer Barke!

(gehen ab.)

Zweite Scene.

(Der Doge und Valerio treten auf.)

Doge.

Er ist ein Träumer, sag' ich Dir, und wild
Und ungeberdig, wenn man ihn zur Unzeit
Aus seinen Träumereien weckt, er will
Behandelt sein.

Valerio.

Ein Träumer, der ein Träumer?
Nur wie er bald den Herzogsmantel erbe,
Von Deinem Tode träumt er, ja!

Digitized by Google

Doge.

Du irrſt!

Valerio.

Du haſt mir nie geglaubt!

Doge.

Er iſt mein Sohn!

Valerio.

Zum Fluch wird Deine Liebe werden ihm,
Und ganz Venedig.

Doge.

Nein, er fürchtet mich.

Valerio.

Er weiß ſich ſo zu ſtellen.

Doge.

Das beweiſe!
Ein Heuchler iſt er nicht, das war er niemals.

Valerio.

Du haſt, was ich Dir ſagte, nie gehört,
Du forderſt jetzt, auch jetzt Beweiſe, nur
Um abzuläugnen, nicht zu widerlegen.

Doge.

Ich bin nicht ſchwach und blind in meiner Nachſicht,
Doch weiß ich, daß der Jugend ſchlimmſte Fehler
Oft da ſind, um ſich ſpäter abzuſchälen,
Nachdem indeß des Innern Kern gedieh.

Digitized by Google

Valerio.

Auch ich, ich muß geſteh'n, daß ich ihn liebe,
Doch Alles, was ich pflichtgemäß vollführe,
Iſt gegen ihn, gereicht ihm zum Verderben;
Was treibt mich an, daß ich ihn hier verklage?

Doge.

Er kommt, ich will ihn auf die Probe ſtellen.
Laß uns allein!

Valerio.

Ich gehe.

Dritte Scene.

(Pietro Candiano tritt auf.)

Doge.

Sohn, Du kommſt
So eben recht, um hier ſogleich mit mir
An wichtiger Berathung Theil zu nehmen.

Candiano.

Wer ging da fort, wer war bei Dir, war's Er?

Doge.

Valerio, ja! Ich weiß, daß ihr euch haßt,
Ich will auch nicht euch zu verſöhnen ſuchen,

Digitized by Google

Zu viel, zu schroff ist, was euch beide trennt.
Der Unterschied der Jahre, Neigungen,
Der Charaktere. Also wünsch' ich nur,
Daß ihr euch aus dem Wege geht und meidet.
Und jetzt zu unsrer Pflicht! Hier setze dich
Zu meiner Rechten.

Candiano.

Ach mein Vater!

Doge

(eine Rolle entfaltend, ohne ihn zu hören).

Nun,
Du siehst hieraus, wie glücklich Alles wir
Geschlichtet ohne Noth und Blutvergießen.

Candiano (für sich).

Ach aber hier kocht nur der tiefverhalt'ne Zorn.

Doge.

Die Räuber auf dem Meere sind gebändigt,
Der Schrecken unsrer kriegerischen Rüstung
War schon genügend, sie in Furcht zu setzen,
Sie zahlen uns Tribut und schwören Frieden;
Constantinopels Kaiser will uns wohl,
Der Papst in Rom entbeut uns seinen Segen,
Ein glücklicher Vertrag ist mit dem Fürsten
Lombardiens abgeschlossen.

Digitized by Google

Candiano.

Ein Vertrag?
Ein Dokument von unſrer Schwäche, ja
Ein Eingeſtändniß unſrer Ohnmacht, eine
Beſiegelte Demüthigung, ein Bund
Der Uebereinkunft mit dem Löwenrachen —
Ha, ein Vertrag! Ja, ſeid nur recht verträglich,
Erkauft euch nur bei ihm für hohen Zoll
Das Recht der Einfuhr nach Italiens Küſten!

Doge.

Es hat uns viel gekoſtet, ſchwere Summen —
Hat nicht auch Rom den Frieden einſt erkauft,
Und dennoch bald darauf die Welt beherrſcht?
Das kleine Fahrzeug gibt den Wellen nach,
Und ſegelt vor dem Wind nur um ſo raſcher.

Candiano.

So ſoll's denn nie von uns vergeſſen werden,
Daß dieſen Freiſtaat Flüchtige gegründet,
Daß unſre Republik ihr Daſein nur
Der launenhaften Welle dankt, dem Meer,
Das gibt und nimmt, und den es heut' empor
Auf ſeinen Wogen trägt, daß den es morgen
Erbarmungslos zum Abgrund ſchleudert; falſch
Wie das ſind unſre Pläne, ſchwankend Alles,
Und haltlos jede That.

TAYLOR INST. OXFORD

Digitized by Google

Doge.

Vergiß auch nicht
Den andern Antheil, den das Meer uns bietet,
Sag' ist es nicht weit mächtiger als Alles,
Und hat es nicht für sich die Tiefen? Räume
Voll eigener Gestalten, allen Reichthum
Und alle Schrecken, unergründlich ist es,
Und gibt uns einen Theil von seinem Wesen.

Candiano.

Ja wohl, das gibt es den Corsaren auch,
Dem Hai und jedem Ungeheuer.

Doge.

Sohn!
Dein unzufried'ner Sinn, Dein greller Spott,
Dein Tadel über Alles, was wir froh
Vollbringen, läßt auf ein in Dir
Verborg'nes Uebel schließen, ja in Dir
Ist all des Mißvergnügens Grund, Dein wildes
Und ungestümes Leben, Deine — —

Candiano.

Halt ein!
Ich kenne meine Wunden selbst zu gut,
Sie zeigen, heißt sie mir nur bluten machen.

Digitized by Google

Doge.

Und ſucht' ich nicht zu heilen? Ich erkor Dich
Zum Mitbeherrſcher unſres Staates, denn
Durch ernſtere Beſchäftigung, durch würdig
Erfüllten Ehrgeiz hofft' ich Dich zu retten.

Candiano.

Ich habe nicht mehr Willensſtärke, Vater,
Als ein im Meer ſich tummelnder Delphin.
O hätteſt Du mich lieber nicht erhoben!

Doge.

Auch meine Jugend war nicht fehllos, ſpräche
Die Fluth, Du hörteſt Klagen gegen den,
Der hier als weiſer Rather vor Dir ſteht.
Von manchem Streit, von Blut, durch mich vergoſſen
In Uebermuth und jugendlicher Keckheit,
Erzählten Dir die Wellen. Doch das iſt
Vorüber und dahin — hinab ihr Schatten,
Ich überwand mich, und ihr habt kein Recht
An dieſe Bruſt mehr, die ſich ſelbſt den Frieden
Der Selbſtbeherrſchung gab.

Candiano.

Laß dies Bekenntniß
Den Anwalt ſein, der mich bei Dir vertheidigt.

Digitized by Google

Doge.

Nicht doch! Es ſollte Dich vielmehr belehren,
Daß höchſte Zucht und Strenge nöthig iſt
In einem Staat wie unſrer, der allein
Auf Handel und Verkehr ſich ſtützt. Verkauf
Und Kauf nährt Habſucht, lockt zu Liſt und Trug,
Der Aufenthalt in fremden Ländern bringt
Erob'rungsſucht mit ſich und Ueppigkeit;
Wo wäre da noch Mäßigung und Einhalt
Vor Laſter und Verderbniß, wenn nicht Männer
Von unverdroſſ'ner Feſtigkeit und Tugend,
Am Ruder ſtehend, durch Geſetz und Beiſpiel
Euch Andre lenken würden.

Candiano.

Mäßigung!
Verderbniß, Feſtigkeit! Was ſagſt Du da?
Nur Stärke gilt im Guten wie im Böſen,
Nur Stärke bricht ſich Bahn, gleichviel was ſie
Zertrete, wie viel Blut ſie ford're, wie viel
Sie Opfer heiſcht. Die Welt iſt eine Bühne,
Das Schauſpiel eines unfaßbaren Lenkers;
Je wilder, gräuelvoller an Verwüſtung,
An Tod und Marter reicher es ſich darſtellt,
Nur um ſo mehr ſcheint ſich der Schöpferweltgeiſt

Digitized by Google

Daran zu freu'n; von Peſt und Menſchenmordung
Bis zu der Sterne Fall und Untergang
Iſt ein Geſetz nur herrſchend: die Vernichtung!

Doge.

In welchen Abgrund Deiner Seele blick' ich!
Wer ſo die Welt betrachtet, und darnach
Auch handelt, muß zu Grunde gehen; wer
Nach ſolchem Urtheil ſeine Kräfte regelt,
Der ſtößt auch ohne Zaudern einen Vater,
Der ihm zu lang lebt — in die Grube!

Candiano.

Nein!
Das iſt kein Bild von mir, beim Heil des Himmels,
So hab' ich nie gedacht! — Nein, Unrecht,
Nicht das ich ſelbſt verübt, nein, das ich
Vor mir geſcheh'n ſah, hat ſo düſt're Lehre
In mir gereift. Man hat mir meine Freunde
Verbannt und eingekerkert, jede Seele,
Die mich geliebt, von mir getrennt — und nun,
Nachdem mein letztes Glück zerſtört, die Luſt
Am Leben todt, jetzt ſtellt man mich als Puppe,
Als Mitregenten Dir zur Seite.

Doge.

Sohn!
Mir galt es ſtets als höchſte Ehre, Diener,

Digitized by Google

Der erſte Diener nur im Staat zu ſein,
Und Du empörſt Dich ſchon, wenn man die Fluthen
Der übermüth'gen Jugend dämmt!

Candiano.

Schon gut,
Ich werde neue Freunde mir gewinnen.
Dann Tod dem Todfeind, jenem Argwohnſtifter,
Dem Zwietrachtſchürer, der Dein Ohr beſtrickt,
Valerio, dieſer —

(will forteilen.)

Doge.

Halt! nicht weiter, nicht
Aus dieſem Saal. Ich halte Dich gefangen,
Du ſollſt mir Deine Drohung nicht vollzieh'n,
Der Mann, Dir ſo verhaßt, uns iſt er werth!

Candiano.

Er nützt's, um Deinen Sohn dadurch zu ſtürzen,
Daß er euch ſchmeichelt — o wie haſſ' ich ihn!

Doge.

Valerio ſtammt, was Du noch nicht gewußt,
Aus einem Haus auf Candia, von dem
Auch unſ're Herkunft ſich begründet.

Candiano.

Ha!
So rollt verwandtes Blut in unſ'ren Adern —

Digitized by Google

Nur um so mehr dann haß' ich ihn, mir ist's,
Als hätt' er sich selbst das bei Dir erschlichen,
Und käm', ein ält'res Recht von Dir zu fordern.
Er komme nur! Ha sieh!

Vierte Scene.

(Valerio tritt auf.)

Valerio.

Pietro, flieh!

Candiano.

Vielleicht vor Dir?

Valerio.

Vor mir, vor ganz Venedig!
Noch hast Du Zeit, ich rathe Dir, entfliehe!

Candiano.

Ich weiche Deiner Drohung nicht, hier steht
Mein Herr, mein Richter.

Valerio.

Kennst Du auch den Kläger?
Er wird so mächtig sein, als Dein Beschützer!

Digitized by Google

Fünfte Scene.

(Die Tribunen Timoleon und Astolfo treten auf.)

Doge.

Was seh' ich, — die Tribunen!

Timoleon.

Ja wir sind es,
Und was wir bringen, furchtbar ist's und gräßlich,
Noch nicht bisher ist Bürgerblut geflossen,
Wir lebten friedlich, die Gesetze achtend,
Wir waren noch nicht vom Geschlechte Kains,
Da brach der Mord herein, der tückisch finst're.

Doge.

Was sagst Du? Mord! An wem begangen?

Timoleon.

Am besten Mann, an meinem edeln Freunde,
Pietro Candiano, Sohn des Dogen
Und Mitregent Venedigs! Heute Morgens
Fand man den edlen Manco Sancuceno
Auf seines Hauses Stufen todeswund,
Und seine letzten Worte klagten Dich
Als seinen Mörder an.

Doge (aufschreiend).

Was, als den Mörder?
Sag' ihm, Pietro, daß er lügt!

Digitized by Google

Timoleon.

Durch uns, Venedigs Tribunal, ruft Dich
Das Volk Venedigs vor Gericht. Ja, Doge!
Es ſah mit Unmuth längſt auf Deinen Sohn,
Verhöhnung der Geſetze, ſchändlich Beiſpiel,
Und jeder Unfug waren ſein Gefolge
Bei Tag und Nacht. Die Republik erheiſcht
Gerechtigkeit von Dir!

Aſtolfo.

Sie fordert, daß Du
Den Schuldigen nicht länger mehr der Strafe
Entziehen wirſt. In Schaaren ſteht das Volk
Am Thore des Palaſtes, unerbittlich
Und augenblickliches Gericht verlangend.

Doge.

Das iſt ein unerhört Verfahren, gegen
Gebrauch und Sitte.

Candiano.

Das war unerhörter,
Mein Vater, daß Du mich, daß Du den Sohn
Zum Mitregenten wähltеſt.

Doge.

Ich befehle euch:
Verlaßt den Saal!

Digitized by Google

Timoleon.

Es ist kein Aufschub möglich,
Wir weichen nicht, bis Urtheil ausgesprochen
Und bis es auch vollzogen ist; es ist das Volk,
Das draußen steht und grollt.

Valerio (zu Candiano).

Bekennst Du?

Candiano.

Es war Dein Freund, Dein treuer Helfershelfer.
Er kam geradenwegs von Deinem Spieltisch,
Wo ihr des Nachts vorher die Syrermädchen
Dem Kaufmann aus Byzanz, der damit handelt,
Durch eure falschen Würfel abgewannet.

Timoleon.

Und weil bei diesem Spiel der Sohn des Dogen
Sich nicht im Vorrecht fand, so zog er blindlings
Vor Leidenschaft die Waffe.

Candiano.

Gegen die
Gewaltthat eines Wüstlings.

Timoleon.

Aber dennoch
Vom Opfer nicht einmal gerufen.

Candiano.

Hund!

Digitized by Google

Timoleon.

Vornehmer Herr, warum vergoſſ't Ihr Blut?

Candiano.

Ich hatte meinem Schwert ſein Blut verſprochen,
Und ich hielt Wort, ich ſchlug ihn übrigens
Im off'nen Zweikampf.

Timoleon.

Dafür ſpricht kein Zeuge!

Aſtolfo.

Und auch nicht des Erſchlag'nen letztes Wort.

Doge.

Ich leg' mein Veto gegen ein voreilig
Gericht ein, ich, der Doge.

Timoleon.

Nimmermehr!
Das Volk iſt wüthend, wachſen wird der Aufruhr,
Auf ihren Schultern bringen ſie den Todten,
Sie zeigen ſeine Wunden, und verlangen
In grenzenloſer Wuth das Haupt des Mörders.

Doge.

So ſeht mich bitten; wenn euch nicht bewegt
Das Anſeh'n Eures Dogen, o ſo laßt
Fürſprecher mein Verdienſt ſein; zwanzig Jahre
Hab' ich dem Staat geweiht, ich trug allein
Die Sorge des Regenten, die Gefahren

Digitized by Google

Wie jeder unter euch, und mein Gedanke
War thätig für das Wohl der Republik,
Noch wenn das ewig ruheloſe Meer
An unſern Mauern ſchwieg, bei Tag und Nacht.
Nie kam von meinem Leib der ſchwere Panzer.
Bezahlt mich! jetzt, ja jetzt! Ha wenn ich ſonſt
Von einem Kriegszug heim kam, jauchztet ihr
Und ſchwangt die rothen Mützen und Eviva,
Eviva! ſcholl's am Lido, an der Riva
Eviva! am Rialto, an den Stufen
Der Markuskirche — war ich denn nur euer
Policinello, oder bin ich nur
Der Henker dieſer Stadt, geſetzt denn auch
Ich wär' es, und ich bät' um deſſen Leben —

Timoleon.

Bedauernswerther! wir erwarteten
Als einen Römer Dich zu finden, ähnlich
Dem ältern Brutus, der die beiden Söhne
Dem Beil des Lictors übergab. Wohlan

(zu Aſtolfo)

Er iſt des Todes ſchuldig, ſprich es aus!

Doge.

Ich werde meinen Sohn vertheidigen,
Das ſteht mir zu, das darf ich.

Digitized by Google

Timoleon.

Ist er nicht
Der That geständig?

Valerio.

Laßt den Dogen reden.

Doge.

Er hat in jugendlichem Uebermuth,
In seines Herzens Ungestüm gefehlt,
Er hat den Mann, der ihn gehaßt wie Keiner,
Der ihn beargwohnt und verfolgt, erschlagen.
Wer unter Euch ist denn so sanft und mild,
Und hätte nicht die gleiche That verübt?

Timoleon.

Nein, um so schwerer nur wiegt sein Verbrechen.
Ihm kam es zu, die schmählichen Vergehen
Die ihn verächtlich machten, abzulegen,
Nicht den zu morden, der ihn losriß
Von einem Leben, das hier Jeder haßte.

Valerio.

Ja solche That heischt Sühne, wenn Ihr straflos
Sie hingeh'n ließet, wär's ein Wunder dann,
Wenn dieses Meer, an unsern Häusern fluthend
Auf Umsturz sänne, wenn die Ungeheuer
Im Abgrund ihre Wohnungen verließen,
An uns'rem Tisch und Lager Theil zu nehmen?

Digitized by Google

Doge.

So seht mich knie'n.

Candiano.

Steh' auf, mein Vater!
Daß Du da knieen, und Dein greises Haupt
Entwürd'gen solltest durch Demüthigung,
Das bin nicht ich, und die noch wen'ger werth.
Ich bitte Dich, steh' auf, und laß mich sterben.

Doge.

Du bist mein Kind, sie müssen Dich mir lassen.

Candiano.

O wie bereu' ich's jetzt, daß ich Dein Alter
Mit solchem Kummer, solchem Schmerz belud.
Verzeih'st Du mir?

Doge.

O Sohn, ja ich verzeihe,
In meine Arme schließ' ich Dich, mein Sohn.

Astolfo.

O wen bewegten diese Thränen nicht!

Timoleon.

Den Himmel, niemals die Gerechtigkeit!

Astolfo.

Wenn's schon ein furchtbar Loos ist und der größte
Von allen Schmerzen, daß den Sohn der Vater
Zu Grabe senken sieht, so ist es dreifach,

Digitized by Google

Ja endlos schrecklicher, auf solchem Wege
Den Tod der Schmach ihn gehen seh'n, das ist
Ein Elend, wie kein zweites ist auf Erden.

Doge.

Ha, meine Thränen wurden laut, sie sprechen.

Timoleon.

So mag er leben um des Vaters willen,
Den wir nicht tödten wollen in dem Sohn.
Er lebe denn, jedoch im Kerker nur,
Und nur so lang, als unser Doge lebt.
Am Tag, an dem sein Vater sterben wird,
Verfällt sein Haupt dem Beil.

Astolfo.

Das ist
Unmenschlich, Ihr seid furchtbar, Herr Timoleon,
Hört, laßt uns ihn verbannen.

Timoleon.

Wie, Verbannung?
Verbannung, daß er einst zurückkehrt, und
An uns dann Rache nimmt?

Astolfo.

Verbannung soll
Ihn treffen, darum hört: Es bürge Jemand
Für Pietro Candiano, der sein Wort
Uns geben muß, nie mehr zurückzukehren.

Digitized by Google

Valerio.

Ich will's, Ihr wißt, er nennt mich seinen Todfeind —
Ich will beweisen, daß ich ihn nicht hasse.
Ich leiste Bürgschaft. Deine Hand, Pietro! —
Du schweigst, Du zögerst?

Timoleon.

Euer Beider Leben
Ist in dem Augenblick verwirkt, sobald
Candiano seinen Fuß auf eine Schwelle
Venedigs setzt.

Candiano.

Ha, Beider Leben — das —
Das geh' ich ein — hier meine Hand, wenn das
Geschieht, so sei für mich es gleich dem Tode,
Und der stirbt mit, nicht wahr, so sagtet ihr?

Timoleon.

So sagten wir! Ja Doge, Deiner Thaten
Gedenkt die Republik mit Dank, und dieß
Erwägend schenkt sie Deinem Fleh'n Gehör.
Wir mildern unsern Urtheilsspruch dahin,
Daß Deinen Sohn auf ewig wir verbannen,
Auf ewig aus Venedigs Mauern.

Doge.

Ihr seid gerecht, ich dank' euch, Venetianer!
Mein Sohn, nimm Deines Vaters letzten Segen.

Digitized by Google

Wir werden uns nie wiederseh'n, nie wieder.
Ich hatte Großes nur von Dir gehofft,
Ich sah die Freude meines hohen Alters,
Den Stolz der Republik in Dir. Nun gehst Du,
Ein Bettler, ein Verbannter, fort von uns.
Nur Ein's verlang' ich noch von Dir, versprich,
Auch so Dein Vaterland zu lieben, nicht
Mit Haß zurückzudenken, niemals Dich
Mit unsern Feinden zu verbinden.

Candiano (für sich).

Schlägt mir
Ein so geduldig Lammherz in der Brust,
Daß ich in dieser Stunde das gelobe?
Bin ich ein frommes Opfer, das verzeihen,
Im Sterben seine Feinde segnen kann?
An dieser Hand klebt Blut, das Blut des Feindes,
Und das lechzt fort und fort nach neuer Rache.

(Die Thüre wird geöffnet, man sieht außen das Volk.)

Timoleon.

Vernehmt jetzt, Bürger von Venedig, dieser
Pietro Candiano soll verbannt sein
Auf ewig aus Venedig. Jeder — hört ihr —
Verpflichtet sich mit einem Eid, ihn nirgends
Zu dulden im Gebiet der Republik.
Das schwört ihr Bürger!

TAYLOR INST. OXFORD

Digitized by Google

Die Bürger.

Das beſchwören wir.

Candiano. (zum Dogen)

Erinnert Dich das nicht an ihren Zuruf,
Wenn wir ſonſt heimgekehrt vom Kriegszug, beide
Umgeben von der Feinde Siegeszeichen,
Der Vater auf den Sohn geſtützt, — wie jetzt.

Doge.

O Sohn, leb' wohl!

Candiano.

Sag' meiner Mutter Troſt!
Ich kann ſie nicht mehr ſehen, ihre Thränen
Entfachten meinen Zorn, und löſchten doch
Nicht ihren Schmerz, was hätt' ich ihr zu ſagen?
Um mich ſei nicht in Sorgen, ich weiß gut,
Wohin ich geh'n muß, Deine Silberlocke
Wird oft noch weh'n im Sturm, der über dies
Venedig hinbraust, eh' Du von mir hörſt.
Und was Du hörſt, gieb mich nicht auf, gieb mich
Nicht für verloren, Vater! fort — jetzt fort!

(ſtürzt fort.)

(Der Doge ſinkt in einen Lehnſtuhl.)

Aſtolfo.

Beweint ihn, edler Herr, Euch aber richtet
An Eurem eig'nen Werth empor, bedenkt,
Ihr lebt noch uns und Eurem Staate.

Digitized by Google

Doge.

Geht, meine Seele bricht zusammen!
Mit diesem Tag ist auch mein Leben aus.

Astolfo.

O faßt Euch, Eure Gattin kommt, und sie
Bedarf noch mehr als Ihr des Trostes Hilfe.

Sechste Scene.

(Leonarda tritt auf.)

Doge.

Ha Leonarda! hat die Rabenstimme
Des Unheils auch schon Dich erreicht? Komm' nur
Und hör' es auch, ich trag's nicht mehr allein.

Leonarda.

Wo ist mein Sohn, wo ist Pietro?

Astolfo.

O Gattin unsres Dogen, wer vermöchte
Dein mütterliches Herz mit einer Botschaft
Von solchem Jammerinhalt zu zerreißen?

Doge.

Du wirst ihn niemals wiederseh'n, er ist —

Leonarda.

Ermordet? oh!

Digitized by Google

Doge.

Er ist verbannt auf ewig.

Leonarda.

Verbannt, sagst Du, verbannt? wer durfte das?

Timoleon.

Das Volk Venedigs durfte das, und seine
Tribunen, wir — verzeiht, weil Euer Sohn
Zum Mörder wurde.

Leonarda.

Ein Mörder und verbannt,
Weil er auf einen Niederträchtigen
Das Schwert gezückt im off'nen Kampf?

Timoleon.

Und damit
Den heil'gen Frieden brach in dieser Stadt.

Leonarda.

Wo leben wir? Auf einem Eiland etwa,
Auf dem noch Unschuld nur und Friede thronen?
Ist hier vielleicht der Garten, welchen Gott
Den Erstenschaff'nen gab, um ihn zu lieben
Und anzubeten? Nein! nicht wahr, ihr habt
Noch nie ein blankes Schwert gesehn, ihr seid
Ein Flug von weißen Tauben, die sich hier
Auf dieser Insel niederließen! Geht!

Digitized by Google

Geht alle mit ihm, denn ihr seid weit mehr
Von Schuld belastet, als mein armer Sohn.

Astolfo.

Ihr redet nicht, wie sich's geziemt.

Leonarda.

Nicht etwa?
So mögt ihr denn mit Recht geurtheilt haben,
Und Gott im Himmel seh' dazu, und walte
Mit unerbittlicher Gerechtigkeit
In aller Zukunft über uns, er strafe
Mit seines Zornes Blitzen jeden Fehltritt,
Und wie vollbrachte That schon den Gedanken,
Den leisesten Gedanken an das Böse,
Und unsre Sünden schreib' mit Flammenzeichen
Sein Cherub unauslöschlich ein, fern sei
Von euch sein Blick der Gnade, daß ihr so,
Wie ihr gerichtet, selbst gerichtet werdet!

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Act.

Erſte Scene.

(Venedig, Nacht, Freier Platz mit der Ausſicht auf das Meer. Ein von Fakeln erleuchtetes Schiff trägt den Sarkophag des verſtorbenen Dogen. Trauermuſik. Verſchiedene Leute drängen heran, um dem Leichenbegängniß zuzuſchauen.)

Folco.

Hier werden wir es beſſer ſeh'n, da ſchau't!
Da kommt das Boot!

Andrea.

Das iſt ein ſchwerer Tag,
Ein Unglückstag für ganz Venedig, ſagt,
Iſt's wahr, daß unſern armen Dogen Gram
Um ſeinen Sohn zu früh zu Grab gebracht?

Folco.

Es war nicht das allein, doch ſeit dem Tage,
An dem man ſeinen Sohn verbannte, ging's
In Allem übel mit der Republik,
Und ganz entſetzlich drohen die Corſaren,
Die allen Handel uns zerſtören, Schiffe

Digitized by Google

Wegnehmen, Schrecken überall verbreiten;
Und hier ist niemand kühn genug und mächtig,
Um uns von ihren Jagden zu befreien.

Andrea.

Oft kann man Feuer Nachts vom Thurm aus sehen,
Das ist dann eines unsrer Schiffe, das sie
In Brand gesteckt.

Folco

Und oft auch schwemmt
Die Fluth zerstückte Glieder an den Strand,
Da taucht ein Arm auf, eine Hand, von wem?
Vielleicht von einem Deiner Anverwandten
Von Deinem nächsten Freunde.

Adriano.

Denkt nur, gestern
Fuhr ich in meinem Boot hinaus, und kam
An's Ufer einer Insel, die ich niemals
Vorher gesehen hatte, und da lag
Ein leckes Boot zerschellt im Sand, darin
Zwei Leichen, tiefe Wunden in der Stirn,
Und eine dieser Leichen war — fühlt ihr's —
Mein jüngster Sohn!

Folco.

O unglückseel'ger Mann!
Und wir steh'n da, und können Dir nicht helfen,

Digitized by Google

Wenn Gott die Fluth erregt, wenn im Orkan
Uns Alles untergeht, das Eigenthum,
Das Leben unſrer Nächſten, ſtarren wir
Zerſchmettert auf zum Himmel, aber ſo,
Da uns ein Menſch das zufügt, wären wir
Nur Memmen, wenn wir uns nicht rächten.

Adriano.

Wie!
Wenn's die nicht können, die noch mehr verloren,
Und die doch angeſeh'ner ſind als wir,
Wenn ein Valerio, wenn Timoleon
Aus Reichen Arme wurden, und ſich nicht
Erwehren können, was denn ſollen wir thun

Andrea.

O hört nur die Poſaunen, wie das furchtbar
Und ſchauervoll ertönt, man glaubt,
Der jüngſte Tag bricht an. Hört, Adriano
Wir hätten eine Barke nehmen ſollen,
Dann hätten wir das Trauerboot begleitet —

Folco.

Das hat man ja verboten, Niemand darf's,
Als wer ein Amt begleitet.

Adriano.

Alles immer
Verbietet man uns armen Leuten, uns

Digitized by Google

Iſt überall ein Damm geſetzt, wir dürfen
Bald keinen Thun mehr fangen, ohne die
Beſtätigung der hohen Herrn.

Folco.

Was ſeid Ihr?

Andrea.

Was mancher Jünger unſres Herrn geweſen.

Folco.

Und Ihr?

Adriano.

Laſtträger bin ich.

Andrea.

Armer Mann!

Adriano.

Arm bin ich, aber ſtark, und Laſten tragen
Iſt keine Schande, trägt ja doch ein Rücken
Da drunten unſre ganze Stadt, und trägt
Die Erde ſelbſt nicht Alles? lieber iſt mir,
Ich trage Säck' und Fäſſer, als ich trage
An einer Schuld in mir.

(Die Muſik kommt näher.)

Andrea.

Horcht, kniet nieder!
Werft euch auf eure Knie und betet, betet,

Digitized by Google

Daß dieſem Herrn ein gleicher folgen möge, gleich
An Kraft und Güte.

Falco.

Ihm gleicht Keiner wieder.
Er liegt im Sarg, von Blumen zugedeckt,
Und Zähren thauen drauf. Kommt, Mädchen, ſtellt euch
Auf jene Brücke dort, dort könnt ihr Alles
Auf einmal überſeh'n.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

(Ein Boot landet, eine verhüllte Geſtalt ſteigt daraus, verſchwindet auf einen Moment hinter den Säulen, und tritt dann wieder hervor.)

Candiano.

Sechs Monde ſind es, ſeit ſie mich verbannten,
Drei Tage, ſeit des Dogen große Seele
Dahinſchied, ach! und mir war nicht vergönnt,
Den Todesſchweiß von ſeiner Stirn zu trocknen,
Die güt'ge Vaterhand an mich zu drücken,
Noch einmal an dies Herz, das Du gekannt,
Nur Du! Und nun, vermummt nur ſchleich' ich mich
Zu Deiner feierlichen Grabbegleitung;
Nur ſo konnt' ich die heil'ge Pflicht erfüllen.

Digitized by Google

An mir erlebteſt Du nur wenig Freude
Und jetzt iſt nichts mehr einzubringen, doch
Dein herrlich Bild will ich in meinem Herzen hegen,
Und Alles ſoll mir nichts dagegen ſein.
Denk' ich an das, daß Du nie wieder kommſt,
Kein Sonn'licht mehr Dein mildes Antlitz, nimmer
Dein Silberhaar beglänzen wird, ich möchte
In Stücke reißen dieſe Wirklichkeit.
Und doch, was ſind wir, daß wir klagen? einſt
Verſiegt die heiligſte der Quellen, die
Der Thränen auch, und ein Titanenſchmerz
Geht betteln wieder bei der Luſt am Leben.

Dritte Scene.

(Es landet ein zweites Boot, aus welchem Bernardo und mehrere Venetianer auf den Platz treten. Zugleich kommt das große Leichenſchiff näher, auf dem ſich Valerio, Timoleon, Aſtolfo und Andere befinden.

Candiano.

Da ſind ſie — trauert nur und klagt, und laßt
Von euren Häuſern ſchwarze Banner weh'n!
Er war es werth, daß Aller Schmerz ihn ehre!

Bernardo
(gegen das Boot zugewendet).

Leb' wohl und ſchlumm're ſanft, ruhmreicher Doge!

Digitized by Google

Erſter Venetianer.

Dein Geiſt im Himmel ſchütze dieſe Stadt!

Zweiter Venetianer.

Was gegen Dich wir fehlten, laß es uns
Verziehen ſein!

Bernardo.

Seht, wer iſt der dort? Glaubt mir,
Er iſt es.

Erſter Venetianer.

Wer?

Bernardo.

Pietro!

Zweiter Venetianer.

Wär' es möglich?

Bernardo.

Pietro Candiano.

Candiano (die Hand am Degen).

Wer mich hier
Für Pietro Candiano hält, komm' mir
Nicht nah', ſonſt geb' er für verloren ſich.

Bernardo (zu den Andern.)

Er iſt's!

Candiano.

Ihr irrt! ich bin hier fremd.

Digitized by Google

Bernardo.

Vielleicht Dir ſelbſt, doch nimmer Deinen Freunden.

Candiano.

Ich habe keine Freunde, weder hier
Noch ſonſt wo.

Bernardo.

Aber Freunde hatteſt Du.

Candiano.

Den letzten ſah ich heut' begraben werden.

Bernardo.

Dann biſt Du doch ein Venetianer!

Candiano.

Nein,

Ich war's.

Bernardo.

Pietro, wirf die Maske weg.

Candiano.

Nun denn, ſo ſei es, fahre hin, du feige
Verſtellung! Ja, ich bin's, ſchleppt mich zum Richtplatz.

Bernardo.

Laß Dich umarmen.

Candiano.

Weg von mir, zurück!
Schwurſt Du nicht einen Eid, den Sohn des Dogen

Digitized by Google

Dem Tod zu überliefern, wenn er je
Das Weichbild dieſer Stadt betreten würde?

Bernardo.

Geſchah es doch, Dich vor dem Aeußerſten,
Dem Schimpflichſten zu retten, und mit Schmerz nur.
Verkenn' die Treue Deiner Freunde nicht.

Candiano.

Die dort verkenn' ich noch viel weniger.
Gieb Acht!

(Er eilt nach dem Hintergrunde.)

Bernardo.

Pietro, willſt Du mich nicht hören?
Er ſteigt in eine Gondel, ſetzt, er rudert
Gerade auf das Trauerboot, Pietro!

Candiano (in der Barke).

Halt' ein, du träges Leichenboot, halt ein,
Hemm deiner Ruder trauervollen Takt.

Bernardo.

Er will den Hingeſchied'nen nochmals ſeh'n,
Denn dieſer Todte hat ihn ſehr geliebt,
Und ſterbend rief er oft nach ſeinem Sohn.
Nun iſt er dort, er nähert ſich dem Sarge.

(Zieht ſich zurück.)

Digitized by Google

Candiano (auf dem Leichenschiff).

Ihr hier, den finstern Todtenrichtern gleich,
Vermummte an dem Sarg des Vaters,
Der zum Schaffot mir werden soll, vor euch
Steht Pietro Candiano, der Verbannte.
Ich hab's gewagt, das tödtliche Verbot
Zu übertreten, um in Reu' und Ehrfurcht
Noch einmal vor dieß Antlitz hinzuknie'n.

(Kniet.)

Astolfo.

O Sohn des besten Mannes, sieh, wir alle
Vernichten unsern Schwur.

Timoleon.

Wir alle?

Astolfo.

Ja.

Ich spreche hier für Tausende, die alle
Den gleichen Wunsch schon längst mir ausgesprochen.

(Zu Candiano)

Blick' nicht so finster, sieh, wir rufen dich
Ins Vaterland zurück, um Deines Namens,
Und um der Liebe willen für dies Haupt,
Gleich' ihm, und lege Deine Hand an's Schwert,
Denn eines Retters braucht Venedig.

Digitized by Google

Candiano (aufſpringend).

Wie!

Venedig iſt bedroht?

Aſtolfo.

Corſaren, ja —
Verwüſten unſre Küſten, plündern, nehmen
Wohin ſie kommen, unſre Schiffe, unſer
Verkehr und Handel liegt in Trümmern.

Candiano.

Sagt,
Iſt dieſer Räuber ein Aegypter, oder
Ein Grieche von den Inſeln?

Aſtolfo.

Niemand weiß es,
Wer kennt den Blitz? er iſt der Wolke Sohn,
Und ſo des finſtern Meers Entſproſſ'ner iſt
Der ſchreckliche Pirat; wer ihn geſehen,
Kommt nicht mehr heim, um von ihm auszuſagen.
Ihn kennen nur die Leichen an den Klippen.
Und nur den Stürmen iſt's vergönnt, mit ihm
Zu reden und den Mitgenoſſen ſeiner
Blutrothen Flagge.

Candiano.

Und ihr habt bis jetzt

Digitized by Google

Noch keinen Preis auf ſeinen Kopf geſetzt?
(Zu dem Todten hingewendet.)
Und all das haſt Du miterlebt, und fühlteſt
Nur um ſo mehr der Jahre Laſt, denn Niemand
War Deiner Waffen mächtig! — Seit er Euch
In Schrecken ſetzt, wie lang iſt's her?

Aſtolfo.

Drei Monde.
Seit wir Dich ſcheiden ſah'n, begann das Unheil.
Nun kehrſt Du als ein Retter uns zurück,
Ja wie ein Auferſtand'ner aus den Wogen
Erſcheinſt Du, trittſt Du plötzlich unter uns,
Wir fragen nicht, woher Du kommſt, wir ſeh'n
Und ſtaunen nur.

Candiano.

Auch ich fürwahr, auch ich
Erſtaune. Wie, hat unſre Vaterſtadt
Sonſt keinen Mann, als den, den ſie verbannte,
Ja, den ſie einſt zum Tod verurtheilt hat?

Timoleon.

Gerade die Verbannung hat den Schatten,
Der auf Dir lag, getilgt, das reine Bild,
Der Sohn von unſrem Dogen, ſteht geläutert
Und makellos vor uns und unſrer Hoffnung.

Digitized by Google

Candiano.

Wie lang wird man ſo gütig von mir denken?
Zwei Tage lang, der kleinſte Anſtoß, eine
Beleidigung, ein Wort, das irgend Einem
Mißfällt, wird mein vergang'nes Leben ſchwarz
Heraufbeſchwören, und mir grinſend nachgeh'n.

Timoleon.

Zu werth iſt uns des Mannes Angedenken,
Der Name, den Du trägſt, man wird, glaub' mir,
Nur um ſo achtungsvoller Dir begegnen.
Was Du gefehlt, tritt weit zurück, und nur
Der guten Eigenſchaften wird gedacht.
Denn immer warſt Du muthig, Freunden hilfreich,
Und in Entſchlüſſen kühn.

Candiano.

Vortrefflich Alles.
Das Alles wird erſt jetzt an mir erkannt?
Ihr ſeid erbärmlich!

Aſtolfo.

Stoße nicht von Dir
Die treue Hand, die wir Dir redlich bieten.

Candiano.

Mag ſein, ich aber habe das gelernt:
Wen alle Welt verließ, wen keine Liebe,

Digitized by Google

Kein Band mehr knüpft an seine Nebenmenschen,
Nur der ist frei, ist wahrhaft frei, ich kenne,
Und hab' sie liebgewonnen diese Freiheit,
Sie ward mir unentbehrlich, wie dem Adler
Sein Fels und seiner Höhe Einsamkeit,
Wie seine Schlucht dem Leu, dem Araber
Die Wüste. Laßt mich, denn ich hasse euch!

Astolfo.

Ein Andrer, als Du warst, kehrst Du zurück.

Candiano.

Ja wohl ein Andrer, und ich hoffe, der
Zu bleiben, der ich ward, ich tausche nicht mehr
Für eure Würden nicht und allen Reichthum,
Nur einen Tag der Freiheit auf den Inseln
Des Archipelagus. Ja wohl ein Andrer,
Als der ich war, kehr' ich zurück, ich fürchte,
Ich werd' euch so noch weniger gefallen,
Als je vorher. Ha sieh', da kommt Valerio.

Valerio.

Auch mich, einst Deinen größten Feind, sieh hier.
An diesem allgemeinen Trauertage
Laß uns den Haß aus alter Zeit vergessen,
Und ausgesöhnt sein über dieser Bahre.
Auch meine Stimme, Dir kein Mißton mehr

Digitized by Google

Im Chor der Freunde, ruft Dich uns zurück
Und ſagt Dir: komm' in unſre Reihen wieder.

Timoleon.

Sei unſer Freund, und wenn du willſt, ſo ſei,
Auch unſer Herr. Ich war der Erſte damals,
Der über Dich das Todesloos geworfen,
Ich will der Erſte ſein, der Dir dafür,
Dem Erben Deines edlen Vaters hier,
Die Dogenwürde bietet.

Candiano.

Haltet ein!
Ich bin — ihr wißt nicht —

Aſtolfo.

Keine Widerrede mehr!

Candiano (für ſich).

Vor mir erniedrigt ſeh' ich die, die ſich
So mächtig über mich erhoben hatten,
Zu meinen Füßen die, die mich getreten.

Aſtolfo.

Sieh dieſen hoch ſchwarz ausgeſchlag'nen Himmel,
Der wie ein großer Trauerbaldachin
Auf uns herniederleuchtet, Deines Vaters Geiſt
Durchwehet ihn mit Schauern der Verſöhnung.

Digitized by Google

Candiano.

So raſch verwandelt hat ſich Haß in Liebe?
Ein Wunder iſt geſcheh'n, ich kann's nicht glauben.

Vierte Scene.

(Bernardo iſt mit Leonarda auf die Barke gekommen und hat ſich genähert; jetzt tritt er, Candiano's Mutter an der Hand, hervor.)

Bernardo.

So glaube dieſem Herzen!

Leonarda.

O mein Sohn!

Candiano.

O Mutter! und auch Du ſollſt eine Rolle
In dieſer Staatskomödie ſpielen? Aermſte!
O welch ein Tag, o welch ein Wiederſehen!

Leonarda.

Sie holten mich aus meinem Kloſter, riefen:
Dein Sohn! er lebt, er iſt zurückgekehrt.

Candiano.

Wie drängen ſich um meine Bruſt, wie Möven
Um ein geſcheitert Fahrzeug, die Gefühle,
Erinn'rungen von längſt verſunk'ner Freude.

Digitized by Google

Leonarda.

Sei ſtark und faſſe neuen Muth zum Leben!

Candiano.

O gib von dem verſunk'nen Glücke nichts,
Gib nichts von dem zurück, was mir verloren,
O rufe nicht die ſanfteren Gefühle
In meine Bruſt zurück, laß mich verſteinert
Und ſtolz auf die vernarbte Wunde ſein,
Ich will vor keinem Schlag des Unglücks weichen;
Will Allem trotzen, nur nicht das ertragen,
Daß ich an Liebe wieder glauben ſoll!

Leonarda.

Vertrau' uns, glaube mir!

Aſtolfo.

Er will uns wieder
Verlaſſen.

Candiano.

Kann ich noch?

(Umarmt ſeine Mutter.)

Leonarda.

Wir alle, ganz
Venedig hält Dich feſt.

Bernardo.

Schwinget die Fackeln,

Digitized by Google

Und laſſet die Muſik der Trauer ſich
In Feſtmuſik verwandeln, mit Verſöhnung
Die Todtenfeier ſchließen, und den Wunſch,
Des Heimgegang'nen für den Sohn erfüllen.
Er bat uns, die Verbannung aufzuheben,
Das war die Sehnſucht ſeiner Todesſtunde,
Sein heiliges Vermächtniß an Venedig.

Timoleon.

Wir geben feierlich Dir alle Rechte,
Und Rang und Ehre Dir zurück im Namen
Der Republik.

Candiano.

Ich dank' euch.

Valerio.

Nimm dies Schwert.
Es iſt die Flamme der Gerechtigkeit,
Schwing's und errette Deine Vaterſtadt,
Die angeſchmiedet liegt am Felſenufer,
Von einem Ungeheuer heimgeſucht.
Erreich' damit den Nacken des Corſaren,
Der unſrer Bräute Kranz mit Blut beträuft,
Der unſre Frau'n zu Wittwen macht, zu Bettlern
Den Fleiß und Wohlſtand dieſer ſchönen Inſel.
Die Tode all', und all' die Jammerrufe

Digitized by Google

In einen Schrei vereinigt, ſchlagen laut
Zu Dir empor, Dein Rächeramt zu wecken.

Candiano.

Der euern ganzen Zorn verdient, der Räuber,
Er ſoll es furchtbar büßen, ich verſpreche,
Bei Gott, lebendig den Corſaren euch
Zu überliefern. Meine Hand darauf!

Timoleon.

Und baumeln wollen wir ihn ſeh'n am Thurme,
Ein Schauſpiel ſoll es werden, eine Luſt
Für alle Venetianer. Hier, mein Doge,
Setz' ich die Mütze Dir auf's Haupt, hier nimm
Den Ring an Deine Hand, der Würde Zeichen.

Candiano.

Und ich vermähle mich mit dieſem Ring, —
Der Erſte, der dies thut — der Fluth des Meeres.
Furchtbare Tochter, erſtgebor'ne Du
Des Chaos, Dich erwähl' ich mir zur Braut.
In Deinen Schleiern, die Du nie gehoben,
Vermähl' ich mich mit Dir. Behalte dies
Dein Brautgeſchenk zu Deiner Morgengabe
Und gieb es niemals, niemals mehr herauf;
Sonſt Alles aber übertön', o Meer!

Digitized by Google

Die Reue übertön' und jede Furcht
Mit Deiner Stürme tauſendfachem Donner!

Timoleon.

Hör't, Venetianer, unſer Doge hat
Das Meer zu ſeiner Braut ſich anvermählt,
Fortan als ſeinen Herrn erkenn' es ihn,
Und keinem Andern beug' es ſeinen Nacken!

Candiano
(die Hand des Todten faſſend).

Ich faſſe Deine Hand, Dahingeſchied'ner,
Du haſt ein großes Erbe mir zurückgelaſſen,
Ich will's in Deinem Geiſt verwalten, Dein
Und Deines Nachruhms würdig. Was ich Dir
Im Leben nahm, was ich an Dir verbrach,
Ich will es tilgen, jede Schuld und Schmach
In hartem Kampf, ich will es Deinem Schatten
Mit Opfern, blutigen, zurückerſtatten.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Act.

Erſte Scene.

Saal im Dogenpalaſte.

Candiano, Timoleon, Aſtolfo, Valerio.

Valerio.

Wann wirſt Du gegen die Corſaren zieh'n?
Die drei Galeeren ſtehen krieggerüſtet
Und Alles iſt voll Muth, man wartet nur,
Dich an der Spitze dieſes Zugs zu ſeh'n.

Candiano.

Beim Himmel! welchen Lärm ihr aufſchlagt, nun
Was iſt geſcheh'n, wer hat uns angegriffen?
Ward irgend Einem in Venedig etwa
Auch nur, nur ein Olivenkern geraubt?

Valerio.

Es iſt nicht das, hier handelt ſich's,
Um eine dauerhafte Bürgſchaft, um

Digitized by Google

Den Ruhm des jungen Staates, nicht allein
Um unſ're Sicherheit. Venedig ſoll
Beweiſen, daß es jeden frechen Angriff
Für allzeit abweiſt, rächt und ſtraft.

Candiano.

Sehr gut,
Sehr wahr.

Valerio.

Und dennoch zögerſt Du.

Candiano.

Was wollt ihr?
Die nicht mehr ſind, ſind auch nicht mehr zu ſtrafen,
Und wie hinweggefegt ſind jene Räuber.
Ich habe keine Luſt, ſie fern in Kolchis,
In Indien aufzuſuchen, oder tief
Im Grund des Meers, vielleicht im Schlund der Haie;
Genug, daß wir vor ihren Plünderungen
In alle Zukunft ſicher ſind.

Valerio.

Sind wir's?

Candiano.

Gewiß. Auch iſt bei ſolchem Kriegszug weder
Gewinn noch Ehre.

Digitized by Google

Valerio.

Aber wenn die Beute,
Die Schätze der Corsaren wir erobern,
So wäre für die Zahlung unsrer Zölle
An König Berengar gesorgt.

Candiano.

Was hör' ich?
Wir zahlen immer jenen Zoll noch, jenen
Verhaßten, schimpflichen Tribut, das feige
Gesuch um Gnade bei dem stolzen Feind,
Der uns gestattet, daß wir Hände haben
Und zahlen dürfen, daß wir kaufen dürfen
Um hohen Zoll in seinen Küstenstädten,
Und unsre Waaren dahin bringen dürfen.
Das werd' ich ändern, ja beim heil'gen Markus!
Nicht einen Pfennig Zoll entricht' ich mehr.

Valerio.

Wir wollen keinen Krieg.

Candiano.

Wofür denn hast Du
Dir Schuppen umgelegt, wie ich da sehe?
(Er schlägt ihn auf den Panzer vor der Brust.)
Ein guter Stahl! Da dringt so leicht kein Dolch
Und keine Klinge durch!

Digitized by Google

Valerio.

Dann um so beſſer!
Die Säbel des Corſaren ſind vergiftet,
Und gegen ihn, das gift'ge Scheuſal, wurde
Dieß Panzerhemd geſchmiedet, ihm nur gilt es
Sonſt Keinem, denn ich wiederhol' es Dir,
Wir wollen keinen Krieg.

Candiano.

Ihr wollt nicht? Nun —
Ich aber, ich, der Doge, will, das gilt!

Valerio.

In dieſem Falle ſteht der Doge ganz
Allein.

Candiano.

Das darf er auch, allein ſteht auch
Der Fels im Meer und trotzt der Fluthen Andrang,
Ich möcht' doch wiſſen, ob nicht einmal Jeder,
Der denkt und will, in einem Punkt allein
Und gegen aller Andern Meinung ſteht.

Valerio.

Erwäg' es wohl!

Candiano.

Wenn's um die Ehre geht,
Da wird nicht lang' erwogen, ſondern gleich

Digitized by Google

Zum Schwert gegriffen; ſind wir Männer?
Ihr wollt den Frieden, ſagt ihr, könnt ihr ihn
Denn haben, ohne vorher ihn durch Kampf
An euch zu feſſeln? Sind wir nicht gerüſtet,
Geſchützt ſogar durch unſer Meer, und blüht
Nicht ſtreitbegierig eine kühne Jugend
Um uns empor? Glaubt ja nicht, daß ihr könnt
In Frieden leben, wenn ihr euch erniedrigt.

Valerio.

Es wäre beſſer, meint, wer Klugheit hier
Mit Tapferkeit vereint, es wär' gerathener,
Zuerſt die Räuber zu vertilgen, die uns mehr
Geſchadet, die auch Mörder ſind und Heiden.

Candiano.

Die armen Teufel, die ſind längſt gezähmt.
Nun was iſt Deine Meinung, ſprich, Timoleon.

Timoleon.

Ich ſtimme Dir bei, laſſen wir die Schelme,
So lang ſie ſich nicht rühren.

Candiano (zu Valerio).

Siehſt Du nun!

Valerio.

Ich war ſo oft Dein Gegner, und ich that
So viel ſchon gegen Dich, was mich gereute,
Daß ich Dir gerne jetzt in Allem weiche!

Digitized by Google

Timoleon.

Noch Ein's erlaube mir: es laſſen Dich
Die Angeſehenſten der Stadt erſuchen,
Du möchteſt doch auch über jene Tage,
Da Du verbannt warſt, über Deine Fahrten
Und Dein vergang'nes Leben, nicht, ich ſage
Nicht Rechenſchaft, nur die Beruhigung geben,
Daß Alles gut iſt, Alles beigelegt.

Candiano (ſteht auf und beobachtet ihn ſcharf).

Ihr findet das für nöthig, nun ſo wißt:
Ich war gezwungen, Dienſt zu nehmen, Dienſt
Bei einem rauhen Herrn, doch ſchwang ich mich
In ſeiner Gunſt empor, und führte bald
Auf eigne Fauſt ein treffliches Geſchäft.
Genug davon, ich ſah da manchen Landsmann,
Der in der Fremde ſich ſo knechtiſch bog,
So unterthänig that und unterwürfig,
Daß mir der Zorn bis in die Kehle ſchwoll,
Da ſchwur ich mir im Herzen, wenn ich je
Zurückkäm' in mein Vaterland, ſo werd' ich
Das Alles ändern, einen ſtolzern Geiſt
Und einen kriegeriſchen Sinn entfachen.
Ich kann es jetzt, und will es auch vollführen.

Valerio.

Nun denn, warum nicht gegen die Corſaren?

Digitized by Google

Candiano.

Warum nicht? — Tod und Hölle, weil ich einmal
Nicht will, ich will nicht, reiz' mich nicht, Valerio,
Ich habe Größ'res vor.

Valerio.

Verzeihe mir,
Mein edler Doge, hätt' ich je geahnt,
Daß Dich ein Wunsch der treu ergeb'nen Liebe
So sehr erzürnt, ich hätte gern geschwiegen.

Candiano (reicht ihm die Hand, dann zu Astolfo).

Auch du, Astolfo, hattest einen Antrag —
Wohlan!

Astolfo.

Die frommen Väter unsrer Kirche
Beklagen sich in Demuth und Betrübniß.
Sie wollten feierliches Hochamt halten
Für Deines Vaters abgeschied'ne Seele.
Du wiesest sie zurück.

Candiano.

Das wollt' ich nicht,
Von mir soll Niemand je gekränkt hinweggeh'n,
Doch hat so tugendreich gelebt mein Vater,
Gesonnen und gethan, daß dies allein ihn schon
Auf Schwingen in den Himmel heben mußte.

Digitized by Google

Valerio.

Es wurde Dir im Volke ſchlimm gedeutet.

Candiano.

Wer Mißtrau'n wach ruft, hüte ſich vor mir.
Ich ſchreite auf ein Ziel los, unabläſſig
Und unaufhaltſam, Mitleid rührt mich nicht,
Und die Gefahr verſchärft nur meinen Vorſatz.
Horch, was iſt das?

Valerio.

Sie bringen einen Griechen
In Feſſeln, ſicher iſt das einer der
Gefährlichen Piraten.

Candiano.

Seht doch nach
Und bringt ihn her, ich will ihn ſehen.

(Nachdem die Uebrigen abgegangen, für ſich:)

Beargwohnt mich Venedig? Was geſchehen,
Ich kann es nicht begraben, nicht verſtummen,
Nicht aus ſein laſſen, immer ſproßt was flüſternd
Daraus hervor, und gierig lauſchen Alle
Dem ſchleichenden Gerücht. Es ſcheint wohl nicht,
Daß man verhaßte Thaten, Thaten die
Entgegen ſind der allgemeinen Ordnung,
So von ſich nehmen kann, wie nie geweſen.

TAYLOR INST. - OXFORD -

Digitized by Google

Unruhig iſt das Meer, ſein fernes Brauſen
Dringt bis hieher, und zeigt mir auf die fernen
Geſtade, die es ſchäumend jetzt umwogt.
Was für Geſtalten tauchen da herauf,
Die Klippe packend mit entfleiſchter Fauſt,
Und um die kahlgebleichten Schädel flattert
Das blutbenetzte Lockenhaar. Hinab,
Hinab mit euch, umklammert eure Kiſten
Und eure Waarenballen, trübe Schatten!
Raſtloſe Habſucht trieb euch auf die See,
Und kriechende Gewinnſucht zog euch heim.
Mit allen euren langbewachten Schätzen
Stieß euch hinunter der Corſar, der Rächer.
Wer ruft? Lebt einer hier, der ihn geſehen?
Und träte vor und ſpräche: Der iſt er.

Zweite Scene.

(Valerio tritt wieder ein mit Hypro.)

Valerio.

Hier iſt der Mann, nach dem Du mich geſendet.
Man fand ihn heute früh in einem Fahrzeug,
Das ſehr verdächtig ſchien.

Digitized by Google

Candiano.

Laß mich mit ihm
Allein, ich hab' es bald heraus.

(Valerio ab.)

Pirat!
Dein Leben iſt verwirkt, Du weißt es — gut!
Doch wenn Du mir auf jede meiner Fragen
Die reine Wahrheit ſagſt, ſo kann es ſein,
Daß ich Dich fliehen laſſe.

Hydro.

Ihr ſeid mächtig,
Ich bin ein armer Fiſcher nur, was braucht Ihr
Von mir zu wiſſen? Wenn Ihr wollt gerecht ſein,
So laßt mich frei auch ohne die Bedingung,
Denn, wenn ich wirklich Euch gefährlich bin,
So wird mich auch die Wahrheit nicht erretten.

Candiano (aufſpringend).

Ha! ſprichſt Du ſo zu mir, ſo zuverſichtlich,
Man wird Dich auf die Folter bringen.

Hydro.

Herr!
Das iſt bereits geſcheh'n, ich wußte nichts.

Candiano.

Das heißt, Du haſt nicht eingeſtanden. Wart',
Merk' auf, was Dir nun ich zu ſagen weiß.

Digitized by Google

Hier in Venedig seid ihr alle, Spiro,
Johannes, Niklo, Cypro, kenn' ich euch?
Ihr kamt hieher, um euern Capitano,
Den ihr vermißt, hier aufzusuchen. Nun
Nicht wahr, wir kennen uns.

(Er wendet ihm das Gesicht zu.)

Hydro.

Heiliger Himmel!
Wen seh' ich!

Candiano.

Wen? Den Dogen von Venedig.
Kein andrer steht vor Dir. Sag', wirst Du schweigen?

Hydro.

Bis in den Tod.

Candiano.

Wo liegt die Barke Niklo's?

Hydro.

Nächst San Chrysostoforo, vollkommen sicher.

Candiano.

Wie kommt ihr her?

Hydro.

Verkleidet und zum Markt.

Candiano.

Wie viele seid ihr?

Digitized by Google

Hydro.

Bei zweihundert Mann,
Zerſtreut zwar, aber wenn ich frei bin, bald
Beiſammen.

Candiano.

Wenn es Mitternacht vorüber,
Erwarte mich, Dein Fahrzeug ſegelfertig.
Hier unten findeſt Du in einer Kammer
Den Anzug eines meiner Barkenführer.
In der Verkleidung hält Dich Niemand an,
Erwarte mich beſtimmt um Mitternacht.

(Hydro geht.)

Mit einem Schlag zerſtreu' ich ſo das Dunkel,
Das ſie berechtigt, hinter mir zu lauern,
Und mich zu überwachen. Venetianer,
Ich werde nicht mehr euer Herr zugleich,
Und euer Staatsgefang'ner ſein. Allein
Vollführ' ich's, nur mit dieſen treuen Männern!
O möchte jetzt doch ein Prometheusfunken
In eurer Seele zünden! — Eiſen birgt
Nicht nur der Erde Schoos im Grund der Berge,
Auch ihr ſollt ſtark und mächtig werden, jetzt
Seid ihr noch blind, ich führ' euch. — Heda! Hollah!

(Er zieht den Degen und ficht durch die Luft, als kämpfe er gegen Jemand mit der äußerſten Anſtrengung.)

Digitized by Google

Nicht weiter Ungeheuer! fühlst Du mich?
Ich faſſ' Dich bei den Hörnern, Minotauer,
Was? — Flügel haſt du, Schlange? — Weh mir!
(Er ſinkt nieder.)
Helft, faßt ihn an, ich bin des Todes!

Dritte Scene.

Valerio.

Was iſt Dir?

Candiano.

Auf! laßt ihn nicht los! Wo iſt er?

Valerio.

Wer, edler Doge?

Candiano.

Wer, der Satan, jener Dämon,
Der Grieche, iſt er fort? Ihr ließet ihn
Entkommen?

Valerio.

Ha, der Grieche, der Pirat.

Candiano.

Der Teufel ſag', denn nur der Teufel ſelbſt
Nimmt einen Weg wie der; roth, flammenroth,
Und durch die Luft; ihr hörtet mich, ich rang
Mit ihm, bis daß ich elend niederſank.

Digitized by Google

Valerio.

Das iſt ſehr ſonderbar. Wir ſahen nichts,
Doch hörten wir Dich wüthen.

Candiano.

Dieſes Schreckbild
War die verfluchte Seele des Corſaren,
Jetzt weiß ich, daß er todt iſt. —

Timoleon.

Wirklich? Glaubſt Du? —
Das Böſe wechſelt ewig die Geſtalt,
Und täuſcht uns unter jeder, die es trägt,
Das Böſe trügt, als was es auch erſcheine.

Candiano (zu Aſtolfo).

Was iſt dies? Gieb!

Aſtolfo.

Ein Antrag, daß der Staat
Den Unterhalt gewähre jenen Wittwen
Und Waiſen, deren Gatten und Ernährer
Der Räuber auf dem Meer erſchlug.

Candiano.

So viele,
So viele Menſchenleben! —

Aſtolfo.

Ferner, daß

Digitized by Google

Erſatz für alle weggenomm'ne Waare
Geleiſtet werde den Beraubten.

Candiano.

Alles
Will ich vergütet wiſſen, Alles, Alles.

Valerio.

Auch unſre Frachten werden, wie wir hoffen,
Dann abgeſchätzt und uns vergütet.

Candiano.

Eure?
Auch Eure! Träumte mir? — Gerechtigkeit
Soll jedem werden. Euch die eure auch.

Valerio.

Signora Leonarda!

Vierte Scene.

(Leonarda tritt auf.)

Candiano.

Meine Mutter!
Zur guten Stunde kommſt Du — ſag', wir haben
In alten Schreinen noch Kleinodien, Schmucke
Und altes Gold. Vertheile, was Du haſt,

Digitized by Google

Ich will nicht hören, daß die Wittwe darbt,
Und daß die Waiſe des Erſchlag'nen bettelt.

(Zu den Andern.)

Ihr! Laßt das Requiem in allen Kirchen,
Laßt Meſſe leſen für den todten Dogen,
Und ſorgt, daß während dieſer Woche Niemand
In Angelegenheit des Staates, oder
Was ſonſt es iſt, ſich Niemand zu mir wage.
Geht, laßt in allen Kirchen heute Nacht
Die Meſſen leſen, das vergeßt mir nicht!

(Timoleon, Valerio, Aſtolfo treten ab.)

Leonarda.

Ich ſeh' Dich nicht ſo glücklich, als ich hoffte,
Nicht ſo, wie meine Sehnſucht ſtets geträumt.

Candiano.

Und ſeh' ich Dich denn glücklich und zufrieden?

Leonarda.

Denk' nur, es geh' ein Schatten von der langen
Entfremdung uns, ein Reſt der Trauer nach. —
Wer ein verlor'nes Kleinod wieder fand,
Wird lange des Beſitzes nicht mehr froh.
In Thränen wach' ich auf, mir träumt noch immer,
Du ſeieſt fern von uns, und Dich umringe
Gefahr und Tod; was aber Dich bedrückt

Digitized by Google

Ist and'rer Art, Du gleichest einem Manne,
Der eine schwere Schuld auf sich geladen,
Den ein Gedanke foltert. — Sprich!

Candiano.

Ach Mutter!

Leonarda.

Du hast noch nie davon erzählt, und Niemand
Hast Du noch anvertraut, wer Dich, mein Sohn,
Als Du verbannt warst, aufnahm, wo Du lebtest,
Und wer sein Brod mit Dir getheilt.

Candiano.

Mich nahm,
Als ich hinwegging, auf — das weite Meer.
Bei ihm, da lebt' ich, und sein Brod hat Niemand
Mit mir getheilt, ich habe kein's gekostet.
Wer aber trug Dir auf, mich auszuforschen,
Was führte Dich zu mir?

Leonarda (erstaunt).

Dich auszuforschen? —
Nein Kind, das hat mir Niemand aufgetragen,
Als nur mein Herz, das sich um Dich bekümmert.
Sie flüstern freilich, daß Du draußen einst
Ein Andrer wareſt, als Du jetzt erscheinst.

Digitized by Google

Candiano.

Ich weiß es, daß man mir mißtraut; die gestern
Als ihren Retter mich begrüßten, schleichen schon
Sich heut' voll Arglist hinter meinen Rücken,
Und horchen aus, ob ich auch wirklich ihr
Ergeb'ner Doge bin, ob Candiano
Vielleicht doch nicht so ganz der Bied're blieb,
Den sie in mir gehofft, nein ich ertrag' es
Nicht länger mehr. Mein Schicksal ruft mich fort!

Leonarda.

Und Deine Mutter?

Candiano.

Die bewahre mir
Des Himmels Güte durch ihr fromm Gebet.

Leonarda.

Und wenn sie Schlechtes von Dir reden, dann —
Was sag' ich dann, Dich zu vertheidigen?

Candiano.

Dann sage, daß ich fort bin, eine That,
Vor der sie staunen sollen, zu vollbringen,
Daß sie bereu'n, mich je verkannt zu haben.

Leonarda.

Verkannt?

Candiano.

Du lächelst?

Digitized by Google

Leonarda.

Iſt Dir das ſo ſchmerzlich?

Candiano.

Wenn das nicht ſchmerzen darf, dann mög' ein And'rer
Venedigs Doge werden, ich ertrage
Das Mißtrau'n nicht. Sie wählten mich zum Dogen
Aus bloßer Furcht.

Leonarda.

Und wirſt Du ſiegreich ſein?
Wird, was Du vorhaſt, den Erfolg auch haben,
Wie Du ihn wünſcheſt, wie ihn Andre wünſchen?
Wenn nicht, — was bringſt Du dann von Deiner That
Als ihren Segen heim?

Candiano.

Dann bring ich Knechtſchaft —
Dann bring ich Knechtung, ja, dann beug' ich Alle,
Die widerſtreben, unter meinen Willen,
Und wär' es mit Gewalt.

Leonarda.

Aus dieſem Trotz
Erkenn' ich jetzt die Größe der Gefahr,
Der Du entgegengehſt. —

Candiano.

Mein Leben, ja,
Ich ſetz' es ein, ich ſetz' es auf dieß Wagniß. —

Digitized by Google

Oft ſtehn wir der Nothwendigkeit ſo nah,
Daß ihren Eishauch wir verſpürend, wiſſen,
Was uns ihr ſtummer Mund zu thun gebeut.

Leonarda.

Und mir vertrauſt Du nicht, wohin Du ziehſt?

Candiano.

Du kennſt doch den Vertrag, den unſ're Stadt
Mit Berengar, dem Herrn Lombardiens, ſchloß?
Es iſt ein läſtiger Vertrag, ein Schimpf.
Die Zeit, das wachſende Gefühl der Städte,
Die Macht Venedigs heiſcht, daß wir uns frei
Und unabhängig machen, daß kein Nachbar
Sich drohend über uns erheben darf.
Und dieß ſei meine That. Ich habe tapfre
Genoſſen mir erwählt, ſehr tapfre Männer,
Und mir ergeben bis zum Tod. Zweihundert,
Von ihrer Tüchtigkeit, erobern Länder
Und gründen Reiche. — In der nächſten Nacht
Erreichen wir das Schloß, wo Berengar
Die ſchwüle Zeit der letzten Sommermonde
Am kühlenden Geſtad' des Meers verweilt.
Dort überraſch' ich ihn, nehm' ihn gefangen,
Und zwinge den Vertrag ihm ab; die Schmach,
Daß wir Tribut ihm zollen, wälz' ich ſo

Digitized by Google

Mit einem kühnen Handſtreich von uns ab.
Am andern Morgen tret' ich vor die Bürger,
Und ſpreche: liebe Herr'n und wack're Männer,
Das hab ich für euch abgemacht, nun ſollt ihr
Mich auch gewähren laſſen, denn ich will
Nur euern Ruhm und eure Größe nur.

Leonarda.

Du weißt doch, daß Venedigs Flaggen raſtlos
Ein wüthender Corſar verfolgt, der jedes
Von unſern Schiffen noch in Grund gebohrt,
Du biſt verloren, wenn Du ihm begegneſt.

Candiano.

Im Seekampf mich mit ihm zu meſſen, war
Schon längſt mein Wunſch. Doch Du indeß, o Mutter,
Behüte mein Entferntſein, ſorge, daß
Kein Unberuf'ner wiſſe, wo ich bin. —

Leonarda.

Von mir verlangſt Du das? O Sohn, Du forderſt,
Ich ſoll mit meinem Herzen, das beſtändig
Um Dich in Bangniß zittert, im Gedanken,
Daß jeder Augenblick vielleicht Dein Leben
Mir koſtet, ruhig Dich verläugnen können,
Und ſagen — ſtill, er ſchläft, wenn ich doch weiß,
Daß tödtlich über Dir die Schwerter kreuzen. —

Digitized by Google

Candiano.

Erſcheint es Dir nicht auch, wenn wir dieß Daſein
Auf Erden überſchau'n, als ob wir hier
Für ein vergangnes Leben Buße brächten?

Leonarda.

Was ſoll damit geſagt ſein?

Candiano.

Daß Du ruhig
In dieſem Sinne nur, mein Thun beurtheilſt,
Sieh mich als Einen an, der für Vergangenes
Sein Höchſtes einſetzt um der Sühne willen. —

Leonarda.

Vollführ', was Du beſchloſſen haſt, und denke,
Des Vaters Geiſt iſt in der Mutter Segen.

Candiano.

Ja Mutter, ſei Du ſtark und hilf zu mir.
Und wenn Du ſagſt, er ſchläft, ſo denk', der Löwe
San Marco's, der iſt's, den Du damit meineſt.
Sobald er aufwacht und die Schwingen ſchüttelt,
So wird er Alles überflügeln. — Birg mich
In Nacht, und komm' in jeder Morgenfrühe
Vor meine Thür', und ſprich: ſtill, ſtört ihn nicht! —
Bin ich nach ſieben Tagen nicht zurück,

Digitized by Google

So ſag' es, und verkünd': es iſt der Doge
Geſtorben für ſein Volk!

Leonarda.

Es blinkt ein Strahl,
Ein Sonnenſtrahl, der unvergänglich leuchtet,
Von Deiner Stirn'. So groß, mein Sohn, ſo kühn
Hab' ich Dich nie geſehen, noch geglaubt!
Mit Stolz und Sehnſucht füllſt Du meine Seele,
Und kaum erwart' ich Deine Wiederkehr! —
Leb' wohl, mein Sohn!

Candiano.

Geh! theure Mutter, lebe wohl!

(Leonarda geht.)

Candiano.

Sie geht, und was bewegt mich ſo, ſo ſchmerzlich?
Ach Mutterliebe, welch ein unvernichtbar
Vertrauen iſt in Dir, welch' Opfer gibt es,
Das Du nicht willig brächteſt? bis zum Ende
Verharrſt Du hoffend, ſorgend und verzeihend. —
Doch fort ihr zärtlichen Gefühle! fort!
Aus dunkler Ferne leuchtet's freudig her,
Ein noch verborg'nes Feuer, hoch und herrlich.
Winkſt Du mir ſturmgelockte Freiheit wieder?
Zur Seefahrt rufſt Du mich, zum Kampf hinaus,

Digitized by Google

Dem Hauch der Wellen biet' ich meine Bruſt,
Der Sich're hinter Mauern bebt, erſchreckt
Von unſ'rer Waffen Blitz, die Brandung jauchzt,
Und ſiegreich ſeh ich mir voran mein Banner,
Die rothe Flagge der Corſaren weh'n!

(Ab.)

(Ein Vorhang geht auseinander und läßt die Ausſicht auf einen Corridor und die gegenüberſtehende Marcus-Kirche frei.)

Fünfte Scene.

Valerio. Hernach Timoleon.

Valerio.

Was führt mich mit Gewalt hieher zurück?
Mir iſt, als müßt' ich eine böſe That,
Ein Werk, das unheilvoll zu enden droht,
In ſeinem erſten dunklen Plan vereiteln.
Es mahnt mich was, daß ich Pietro warne,
Ihn warne vor ihm ſelbſt; denn Etwas iſt
Geheimnißvoll an ihm und ſeinem Thun,
Vielleicht ſogar gefährlich. Wer iſt da?
Es iſt Timoleon — ich finde Dich.

Timoleon.

Valerio Du? Daß wir uns treffen, hier
Uns treffen, iſt gewiß ein ſelt'ner Zufall,

TAYLOR INST. OXFORD

Digitized by Google

Und daß wir uns im Dunkel gleich erkannten.
Es ſcheint nicht, daß Du Furcht haſt vor Dämonen,
Und vor den Teufeln, die ſo wunderbar
Entkommen können, wie der Grieche heut!

Valerio.

Was hältſt denn Du davon?

Timoleon.

Daß jener Grieche
Und unſer Doge gute Freunde ſind,
Vielleicht aus früh'rer Zeit, wer weiß woher?

Valerio.

Ich hatte ſchon beſchloſſen, ihn darum
Mit unverhohl'nen Worten anzugeh'n.

Timoleon.

Das wage nicht! wir ſtellen uns beiſeit,
Ein Augenblick iſt nahe, der uns viel
Verborg'nes aufhellt. —

Valerio.

Iſt es recht, daß wir
Hier ſpäh'n und lauſchen?

Timoleon.

Iſt es recht, daß er
Uns glauben machen will an Dinge, die

Entweder nicht sind, oder so nicht sind,
Wie er sie uns erscheinen läßt? —

Valerio.

Du warst
Doch eben Zeuge seiner wahren Großmuth. —

Timoleon.

Ich glaube nicht an Dinge, als da sind:
Hochsinn und reine Menschenliebe. Jeder
Lebt nur sich selbst, und handelt darnach nur;
Der Beste lohnt sich selbst im Stillen. Ja
Ich bin nun einmal so, mein Freund Valerio,
So bitter wie das salzgetränkte Meer.
Für übles Thun gibt's keine guten Gründe,
Und Zweifelhaftes muß man prüfen. Wisse,
Daß unser größter Feind, daß der Corsar
Hier in Venedig ist, man sah ihn.

Valerio.

Dann
Besteht ein Einverständniß zwischen ihm
Und unserm Dogen.

Timoleon.

Ohne Zweifel; längst
War das mein Argwohn. Seit der Stunde,
Da wir ihn wiedersah'n, als Alles ihm

Digitized by Google

Entgegenflog, war mein Entſchluß befeſtigt,
In ſeinem Ehrgeiz ihn zu ſtacheln, fort
Und fort zu jagen, bis er endlich ſtürzt.
Ich bin am Ziel, du wirſt die Welle bald
Mit ſeinem Blut ſich röthen ſehen. Horch,
Er kommt — es iſt ſein Schritt, verbirg Dich hieher!

Sechste Scene.

Candiano, die Vorigen. (Er prüft die Schärfe ſeiner Waffe.)

Candiano.

Mein guter Damascener, treuer Freund,
Du biſt noch ſo geſchmeidig, wie du warſt,
Und immer noch ſo ſcharf dabei. Du ſchlugſt
So manchen Schädel ein, in dem das Hirn
Weit ſtumpfer war als du, und manche Kehle
Durchſchnitteſt du, für die der Strick zu gut war.
Zum Schrecken, nicht zum Blutvergießen, will ich
Dich diesmal ſchwingen.
(Die Kirche gegenüber erhellt ſich, und wirft einen Widerſchein in den Saal.)
Auf Knien und betend
Liegt alles in den Kirchen, wie ein Schatten
Schritt' ich durch ihre Reihen; manche Lippe
Spricht meinen Namen andachtvoll, und fleht,

Digitized by Google

Umbrauſt von Orgeltönen, für mein Haupt
Des Himmels Segen nieder — aber jetzt
Erwartet Hydro mich!

Siebente Scene.

(Eine Venetianerin tritt ein, und wirft ſich vor dem Dogen nieder.)

Venetianerin.

Erhab'ner Doge!

Candiano.

Was ſuchſt Du? Ward Dir das Verbot nicht kund,
Daß jedermann es unterſagt iſt, während
Der Trauertage mir zu nahn?

Venetianerin.

Es hieß,
Du zögeſt gegen die Corſaren. Einer,
Der ſie befiehlt, nahm unſer Schiff. Die Frauen
Entließ er. Unter den zurückgebliebenen
Gefang'nen iſt mein Bräutigam; — am Tage
Wagt' ich es nicht, Dich Mächt'gen anzurufen,
Die Nacht, die mein Erröthen Dir verbirgt,
Helf' meinem Fleh'n: Errette mir den Theuern!

Digitized by Google

Candiano.

Erhebe Dich, mein Kind, entſchlei're mir
Dein Antlitz, und nun ſage mir den Namen
Des Jünglings, den ich Dir befreien ſoll,
In Deine Arme führ' ich ihn zurück.

(Sie flüſtert ihm einen Namen zu, der Schimmer des Lichtes fällt, indem er ſich ihr nähert, auf ſeine Geſtalt — ſie fährt zurück und ruft:)

Entſetzlicher!

Candiano.

Du kennſt mich — fürchte nichts!
Du ſollſt ihn wiederſeh'n!

(Ab.)

Timoleon (aus dem Verſteck hervortretend).

Nun, Freund Valerio,
Mir dünkt, die Todten ſtehen auf, Du wirſt
Ein Meteor ſeh'n, das den ganzen Himmel
Zu ſpalten ſcheint, und dann auf einmal ausliſcht. —

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Act.

Erſte Scene.

Saal im Schloſſe Berengar's.

Berengar und Magnus.

Berengar.

Mich wundert, daß die Venetianer ſich
Mit dem Vertrag zufrieden gaben, ſie,
Im Schutz des Meers ſo ſicher, zahlen uns
Tribut!

Magnus.

Es ſind Kaufleute; was ſie uns
Entrichten, bringen ſie durch beſſern Abſatz
An ihren Waaren dreifach wieder ein,
Durch ihre Kauffahrtei; dies Handelsvolk
Wird gerne jeder Art Demüthigung
Sich um den Preis des Friedens unterwerfen.

Berengar.

Sie haben nun auch einen neuen Dogen?

Digitized by Google

Magnus.

Der ältere Candiano ſtarb — ſein Sohn,
Der, wie man ſagte, wegen eines Mordes
Verbannt war, ward nach Hauſ' zurückgeholt
Und — ſeltſam klingt's — zum Dogen ausgerufen.

Berengar.

Dies Alles zeugt von wenig Kraft und Würde
In dieſem jungen Freiſtaat, das iſt wahr:
Man kann dies Inſelvolk nicht achten.

Magnus.

Wahrlich,
Sie ſind es reif, daß ſie zur Beute werden.
Werft euer Scepter über ſie! Es trüge
Ganz andere Paläſte dann die Fluth,
In eines Stolzeren Geſpanne ſchnaubten dann
Gebändigt dieſe Wellenroſſe! Wagt es,
Und unterwerft die Inſeln Eurer Krone!

Berengar.

Du zeigſt ein lockend Bild, die Fabel ſchon
Der Griechen weiß von großen Meerbeherrſchern,
Entſtammt den Göttern, mächtigen Heroen,
Und auch des Nordens Sage ſpricht von alten
Seekönigen, die unermeßlich Schätze
In ihren Kammern bargen, Reich um Reich

Digitized by Google

Erobernd, unter Segelzelten hauſend,
Und einer Welt geboten. Alle zwar
Sie giengen unter; aber wie, wenn ich
Auf's Neue ſolch ein Reich begründen würde?

Magnus.

Es brauchte ja die Hand nur auszuſtrecken,
Um dieſe Perle zu gewinnen! Rüſtet
Ein paar Galeeren aus mit tapfern Rittern,
Und nehmt es in Beſitz, Ihr habt es leicht;
Noch eh' dies halbe Dutzend Fiſcher ſich
Den Schlaf aus ihren Augen reiben, nehmt ſie,
Und macht ſie Euch zu Unterthanen!

Berengar.

Wohl!
Ich will ſie unterwerfen, dieſe Leute.
Dein Plan iſt gut, doch ſieh' da, Willa kommt!

Zweite Scene.

(Willa, die Tochter Berengar's, tritt auf.)

Berengar.

Ich ſeh' ſie ſchon als Königin der See,
Gebietend wie die Göttin Aphrodite,
Auf einem Muſchelwagen mit Delphinen,

Digitized by Google

Den Ocean beherrſchen und die Städte.
Mein Kind, was bringſt Du mir?

Willa.

Ich gieng im Garten
Heut' Abend ſpät, nachdem die letzten Wolken
Des mächtigen Gewitters ſich verloren;
Die Blumen leuchteten im Thau wie nie,
Und hauchten vollen Duft, da pflückt' ich Dir
Zu einem Strauß hier Roſen, ſieh, und hier
Die Blüthe von der Hesperidenfrucht,
Auch Myrthen, Lilien, und als Band um alle
Des Epheu's Ranken, und den Zweig der Rebe.

Berengar.

Mein ſinnig Kind, herzliebe Tochter!

Willa.

Aber
Ich flocht auch eine Bitte mit hinein.
Da zwiſchen Nelken, Deinen Lieblingsblumen,
Erhebt ſich eine Frage — darf ich, darf ich
In dieſer ſchönen Nacht mit meinen Damen
Auf's Meer hinaus in unſrem Kahn? Der Mond
Wird bald am Himmel ſich erheben, — ſeinem
Beglänzten Pfad mit Rudern nachzufolgen
Iſt unſ're größte Luſt. Gewährſt Du das?

Digitized by Google

Berengar.

Ich wollt', ich dürfte nur; allein Du weißt,
Das Meer ist von Corsaren stets umdrängt,
Die Küsten Mauritaniens, die Gebirge
Dalmatiens nähren stets ein beutegierig,
Und immer waches Raubgezücht, und der,
Der sie befehligt, späht auf uns.

Willa.

Ich weiß,
Du sprichst von einem Manne, der ein Feind
Von allen Andern ist, den Alle hassen,
Und Alle fürchten. Ist er nicht ein Held?
Bewundernswerth sind seine Thaten, furchtbar,
Doch selbst der Schrecken, welcher ihn umgiebt,
Nimmt für ihn ein.

Berengar.

Ja wohl, mein Kind, die Tatze
Des Tigers auch ist schön gefleckt, und wer
Nicht seinen Blutdurst kennt, wird leicht versucht,
Die tückische zu streicheln. Meine Tochter
Verlangt Unmögliches.

Willa.

Fehlt mir's an Muth?
Ich bin die Tochter Berengar's, ich fürchte

Digitized by Google

Die Welle nicht im Sturm, und nicht auf ihr
Den kecken Räuber.

Berengar.

Dir zu Lieb' nur eilten,
Um Deines Wunsches willen, wir voraus
Dem übrigen Geschwader meiner Seemacht,
Und sind mit Wen'gen hier; wiss', daß wir Nachts
Kein Licht erblicken lassen, um dadurch
Die Räuber nicht heranzulocken. So —
So steht es, Töchterlein!

Willa.

Wir wollen uns
Recht nah' beim Ufer halten.

Magnus.

Bat ich Euch
Doch oft: Nehmt mehr Besatzung mit. Man könnte
Ein mit Gewaffneten bemanntes Boot
Dem ihren folgen lassen.

Berengar.

Ordne das,
Mein Magnus, rüste eines aus, besetz' es
Mit allen Dienern; wer nur eine Lanze,
Wer einen Kolben schwingen kann, soll mit!

(Magnus geht.)

Digitized by Google

Willa.

Ich danke, wenn ich gleich gestehen muß,
Allein zu sein, die Freude wäre größer.
Wir hätten dann mit leisem Wettgesang
Das Meer aus seinem Schlummer, und das Echo
Der Felsen am Gestad erweckt. Der Schimmer
Des vollen Mondes leuchtet auf den Wassern,
Wie gold'ne Münzen vor ihm hingestreut,
Der Wellen wimmelndem Gewühl.

Berengar.

O Tochter,
Ich fürchte, daß Du nur zu sehr allein
Gelassen bist auf diesem Schloß. Du liebst,
Ich weiß es wohl, den Frieden dieser Küste,
Die Abgeschiedenheit idyllischer
Vergnügung geht Dir über alle Feste;
Du liebst die Einsamkeit; doch ist es nöthig,
Daß Du Dich mit bewegterer Umgebung,
Und an's Geräusch der Städte Dich gewöhnst.
Der Deutschen großer Kaiser wird in Bälde
Mit Heeresmacht heranzieh'n von den Alpen,
Hoflager halten in Lombardiens Ebene,
Und seiner Treuen Huldigung empfangen.
Auch ich darf nicht in seinem Lager fehlen,

Digitized by Google

Es ist der mächtigste der Herrscher, ist
Mein Hort und Schirmherr, ja Du sollst ihn seh'n,
Und seine Helden, seine Ritterschaft,
Die mächtigste der Welt.

Willa.

Und dort, mein Vater,
Was hast Du vor? —

Berengar.

Besorge nichts, mein Kind.
Ich werd' ihn um Gewährung eines Rechtes
Auf neu erworbenes Besitzthum bitten.

Willa.

Auf neu erworbenes Besitzthum? — Welches —
Ich wüßte keines — oder werden wir
Erobern?

Berengar.

Ja, ein Eiland, ganz umspült
Von Wogen, und Jahrhunderte hindurch
Bevölkert von Seelöwen, von Sirenen,
Schildkröten und dem bunten Schwarm der Fische,
Jetzt eine Stadt, an deren Häusern murmelnd
Die Fluth sich drängt, wo durch die Wasserstraße
Die Kähne schwimmen mit der Last der Waaren
Aus fernstem Orient, dort soll sich ein

Digitized by Google

Palaſt für Dich erheben, königlich
Geſchmückt mit Säulen, mit den Architraven
Der Tempel Joniens; da ſollſt Du herrſchen,
Daß von der Tochter Berengar's und ihrem
In's Meer gebauten Haus die Welt erzählt,
Seefahrer fernher kommen, anzuſchauen
Die Wunder, und ſich alle vor Dir beugen.

(Willa ſtößt einen Schrei des Schreckens aus.)

Berengar.

Was haſt Du, Kind, was iſt Dir, was erſchreckt Dich?

Willa.

O Himmel! welch ein Lärm iſt das, mein Vater!
Man kämpft am Thor, ich fürchte, das iſt ſchrecklich,
Was jetzt geſchieht.

Berengar.

Ein Ueberfall? Dich täuſchte
Die Furcht, man ſieht das Schreckliche, wenn man
Davon erzählen hört. Er ſollt' es wagen?!

Willa.

Ich hör' es lauter — immer näher dringt das Toſen.

Digitized by Google

Dritte Scene.

(Ein Diener eilt herein.)

Diener.

O Herr!

Berengar.

Was bringſt Du? Ha, Du biſt verwundet!

Diener.

Wir hielten uns, ſo lang es gieng, wir waren
Zu wen'ge. —

Berengar.

Gegen wen?

Diener.

O gegen eine
So große Uebermacht und einen Anfall
So plötzlich, daß wir kaum uns recht beſinnen,
Ja kaum an unſ're Waffen konnten.

Berengar.

Alles
Durch meine Schuld! Und woher käm' uns Hilfe?

Digitized by Google

Vierte Scene.

Magnus (stürzt herein.)

Corsaren, Herr! sind eingedrungen, Alles
Ist überwältigt, während drüben wir
Die Boote zugerüstet, drangen sie
Auf einer andern Seite in das Schloß,
Sie stürmen schon herauf!

Willa.

Ist keine Rettung,
Ist kein Entfliehen möglich?

Magnus.

Widerstand
Wird nutzlos sein, — sie sind schon an der Treppe!

Willa.

Sie kommen!

Berengar.

Laßt uns kämpfen!

(Der Diener dringt vor die Thüre, und stürzt draußen zusammen.)

Elende!
Noch seid ihr über diese Schwelle nicht!

(Zu Willa.)

Ich habe nichts, als diesen Dolch; — so lange
Ich lebe, rühre keine Hand an Dich.

Digitized by Google

Fünfte Scene.

(Pietro Candiano tritt auf.)

Candiano.

Es iſt geglückt! — O Himmel, welch ein Weib! —
Ich bitt' Euch, leget alle Furcht ab, friedlich
Iſt meine Sendung, fürchtet nichts.

Berengar.

Pirat!

Candiano.

Ihr nennt mich ſo, — mit Recht — Fürſt Berengar!
Und doch kennt Ihr mich nicht, ich komm' zu Euch
In Staatsgeſchäften, Herr Lombardiens.
Ich bitte, den Vertrag in dieſem Schriftſtück
Ein wenig abzuändern, das iſt Alles,
Weßhalb ich Euch beläſt'gen muß. Ihr hattet
Den Venetianern aufgebürdet, Euch
Tribut zu zahlen, und ſie waren ſchwach
Und willigten darein, doch ich, der ſtets
Dagegen war, entſchloß mich, ſelbſt mit Euch
Auf dieſe Weiſ' es abzumachen, Euch
Und unſerm Staat zum Beſten, daß wir fortan
In ehrenhafter Eintracht leben.

Berengar.

Vollmacht,
Mit Uns zu unterhandeln, habt Ihr wohl

Digitized by Google

Von da, woher Piraten ja gewöhnt sind
Sich Alles zu verschaffen.

Candiano.

Meine Vollmacht
Ist aus so guter Hand, als sie nur sein kann,
Ich hab' sie nemlich selbst mir ausgestellt.
Ich bin Pietro Candiano, bin
Venedigs Doge selbst, und huldige
Madonna, Eurer Schönheit, dieß vor Allem!

Willa.

Das ist ein kühner Mann!

Candiano.

Ihr denkt sehr edel.

Berengar.

Ihr brecht in meine Burg mit Mord und frecher
Gewaltthat, wie ein Räuber, und wir sollen
In Euch Venedigs Dogen anerkennen?

Candiano.

Wer,
Wer außer mir besäße diesen Ring
Und dieses Siegel? Aber Eure Tochter
Sprach schon für mich, der Jungfrau hohe Seele
Sah wohl, daß kein Betrüger vor Euch stehe. —

Digitized by Google

Berengar.

Was Ihr verlangt, — ich muß es erſt erwägen.

Candiano.

Ihr werdet nichts erwägen, Herr; ſogleich
Muß Alles zwiſchen uns vollendet werden.
Wenn Ihr Euch weigert, nehm' ich Euch gefangen,
Führ' Euch dem Volk Venedigs vor in Ketten,
Und laſſe Euch ſo lang im Kerker ſchmachten,
Bis Ihr gethan, was ich verlangt.

Berengar.

Seid gnädig,
Und tödtet uns. Gefangen ſind wir, aber
Wir waren Herr in dieſem Land, begnügt Euch,
Dieß greiſe Haupt uns abzuhau'n.

Candiano.

Nein, Herr!
Vergeblich reizt Ihr meinen Zorn, ich werde
Sonſt nichts Euch anthun, als in Ketten Euch
Dem Volk Venedigs zeigen; doch Ihr werdet
Die Schmach nicht wollen, und ich fleh' zu Euch,
Madonna, bittet Euren Vater, bittet,
Zu ſolcher harten That mich nicht zu zwingen.

Willa.

Aufrichtig will ich das, denn in der That
Begiengen wir nicht doch vielleicht ein Unrecht,

Digitized by Google

Tribut zu fordern von so freien Männern,
Die rauher Müh'n gewohnt und großer Arbeit,
Dem Meer ihr Leben abzuringen, taglang
Gefahren sich und Stürmen unterziehn?
Ja, Unrecht war es, diesem Volk die Früchte
So schwer errung'ner Freiheit abzufordern;
Ich nenn' es keine Schmach, das auszugleichen.

Candiano.

Hört Eure Tochter, wie sie Wahrheit spricht.
Nie kam von schön'ren Lippen schön're Rede;
Sie ist erfüllt von so gerechtem Geist,
Daß sie das größte Reich beherrschen dürfte.

Berengar.

Sieh da, die Tochter, kennst Du meine Pflicht?

Willa.

Ich kenne nur die meine, die heißt bitten,
Dich innig fleh'n, erhalte mir Dein Leben!

Berengar.

Verlangst Du, daß ich schmachvoll mich ergebe?

Willa.

Nur nachzugeben einem Mißgeschick,
Das auch den Tapfersten erreichen kann,
Nur das, das bitt' ich, Vater, mir zu Lieb'.

Digitized by Google

Berengar.

O Kind, wie beugst Du meinen Stolz, steh auf!
Nun Magnus, was wir kaum vorher besprochen,
Wo kam das hin? Das Boot, auf dem wir fuhren,
Schlug um, und unsre großen Pläne da
Hat nun ein Andrer vor uns ausgefischt.

Magnus.

Was kann ich rathen, Herr!

Berengar.

So geh' und zügle
Die Wellenpferde.

Magnus.

Zürn't nicht, Herr! Erfahret:
(still zu ihm)
Zehn Eurer Schiffe sind noch unterwegs,
Sie müßten heut' schon eingetroffen sein. —

Berengar.

O Fluch der Ohnmacht! ja, sie müßten hier sein,
Wer aber mag dem Element gebieten,
Das sie von uns zurückhält? Also sei es!
Pietro Candiano! dem Besiegten
Geziemt es, die vom Feind gebot'ne Hand,
Wie sehr es schmerze, friedlich anzunehmen.
Wir willigen in Eure Forderung,

Digitized by Google

Erlaſſen freundlich Eurer Stadt den Zoll
Der Ein= und Ausfuhr überall in unſern
Seeſtädten, und bedingen uns dafür
Für alle Zeiten Eure Lieb' und Freundſchaft!
Ihr ſeid ſo lange Herr im Schloſſe, bis
Dies Dokument Euch ausgefertigt iſt.

(tritt ab.)

Candiano.

Auch als Gefang'ner blieb ich ewig hier!
Welch edles Weib iſt dies, wenn ſie mich liebte —
Die ganze Welt würd' ich für ſie erobern!

(ab.)

Sechste Scene.

(Willa mit Magnus.)

Willa.

Iſt keine Möglichkeit, die Venetianer
Zu überfallen, können wir ſie nicht
In einen Rückhalt locken, ihren Dogen
Für ſeine Keckheit zu beſtrafen? Etwas,
Um unſ're Schmach zu rächen, muß geſcheh'n!

Magnus.

Sie haben jedes Thor beſetzt, und Wachen
Auf allen Thürmen ausgeſtellt, ſie nehmen

Digitized by Google

Von unſerm Weine nicht, und von den Speiſen
Nur die ſie mitgebracht —

Willa.

Er darf nicht fort,
Bis ich ihn nicht gedemüthigt vor mir,
In ſeinem Stolz vernichtet ſah. Er glaubt
Schon Sieger über uns zu ſein, er iſt
Es nicht, wir haben uns zu raſch ergeben,
Zu viel ihm eingeräumt; nun ſeh' er aber
Den auferwachten Stolz im kalten Blicke,
Und lern' von unſerm ſtrengen Widerſtand,
Daß der noch nicht den wahren Sieg errungen,
Der ſeines Gegners Seele nicht bezwungen.

Magnus.

Ich bin gebeugt, ich wage nichts zu ſagen,
Wer ſah, was wir geſehen, der verſtummt. —
Wer ahnt noch, was der nächſte Morgen bringt?

(Ab.)

Siebente Scene.

(Pietro Candiano tritt auf.)

Candiano.

Noch eine Bitte wag' ich, edle Fürſtin,
Sagt mir aus gutem Herzen Lebewohl,
Sagt, daß Ihr mir verziehen habt!

Digitized by Google

Willa.

Ich glaube,
Wir mußten Euch genug bewilligen,
Ihr konntet wohl damit zufrieden sein.
Als kaum noch stürmend ihr hereindrangt,
So habt Ihr nicht daran gedacht, daß Ihr
Dafür Verzeihung wolltet.

Candiano.

Ihr erinnert
An eine Welt mich, welche zwischen gestern
Und diesem Jetzt liegt; — Finsterniß war gestern
Und heut' ist lichter Himmel, gestern war
Ein Nichts, ich hatte Euch noch nicht gesehen!
Ein schuldiger Verbrecher wäre gestern
Mit diesem Haupt gefallen; seit ein Strahl
Von Eurer Milde mich getroffen, fühle ich
Mich würdig, daß ein Engel mir verzeihe!

Willa.

Ihr scheidet also?

Candiano.

Hört Ihr meine Leute?
Ihr Zuruf mahnt zur Heimkehr; — sag' ich wirklich
Zur Heimkehr, während mein Gedanke, Alles
Was in mir lebt und fühlt, bei Euch zurückbleibt?

Digitized by Google

Willa.

Ihr wißt wohl nicht, wie drückend dem Beſiegten
Die Gegenwart des Siegers iſt.

Candiano.

Ich werde
Sobald wie möglich, Euch von uns befreien;
Ihr widerſteht ſo muthvoll Eurem Schickſal,
Daß ich es gegen Euren Willen — länger
Nicht zu behaupten wage.

Willa.

Spottet Ihr?
Ihr wünſcht wohl Nachſicht gegen uns zu zeigen?
Nein! zweifelt nicht, wir bleiben uns getreu.

Candiano.

Das glaub' ich auch, und ſchon aus eig'ner Mahnung:
Ich wurde einſt gewarnt vor einem Tage,
An dem ich zweifach Herr des Meers, und zweifach
Ein mir verderblich Bündniß ſchließen würde.
Es war am Tage, da ich mich vermählte,
Da mir dies prophezeit ward.

Willa.

Und ſo ſeid Ihr
Vermählt?

Digitized by Google

Candiano.

Der Doge wählt als seine Braut
Die Fluth des Meers, und ihr vermählt er sich,
Das ist für uns ein Tag der höchsten Feier.

Willa.

Und also dadurch, und durch Euren Sieg
Seid zweifach Ihr der Herr des Meers geworden.
Doch welch' ein Doppelbündniß schloßt Ihr denn?

Candiano.

Das eine, den Vertrag mit Eurem Vater.
Das andre — liegt in Eurer Hand.

Willa.

Ihr sagtet,
Es würde Euch verderblich werden.

Candiano.

Wenn Euer Herz Ihr ließt aus diesem Bund.

Willa.

Ich hätte gern gehört, daß Ihr uns noch
Erzähltet von Venedig, wie man lebt
Und wohnt in jener Stadt des Mährchenzaubers,
Und wie man baut in Nachbarschaft der Fische.
Wie eigen muß dort Alles sein, die Frauen
Sie zagen nicht, und fürchten nicht die Fluth,
Die täglich unter ihren Füßen rauscht und nagt?

Digitized by Google

Candiano.

O wolltet Ihr nicht selbst einmal es seh'n?

Willa.

Ich würde mich gewiß nicht fürchten, glaubt Ihr?

Candiano.

Ihr wär't nicht nur die Muthigste, die Schönste,
Ihr würdet Alles sein, ein herrlich Abbild
Der wunderbaren Welt, die Ihr beglücken,
Und wenn Ihr wolltet, auch beherrschen würdet.

Willa.

Ich glaub', ich würde — Seht, mein Vater kommt!

Candiano.

Ein festlicher Empfang wär' Euch bereitet,
Wie keinem Könige der Erde noch.

Achte Scene.

Berengar (tritt auf).

Empfangt hier den Vertrag; nicht feierlich
Vor meinem Thron, wie sich's geziemte, nicht
Umringt von meinen Rittern überreich' ich Euch
Das Dokument; Ihr selbst seid Schuld daran,
Es ist mein Wort, hier nehmt es, und seid frei!

Digitized by Google

Candiano.

Ich bin es nicht, ich bin gefeſſelt.

Berengar.

Wie?

Candiano.

Durch Eure Tochter, edler Berengar,
Ich liebe ſie, die herrlichſte der Frauen,
Und feierlich hier als Venedigs Doge
Werb' ich um ihre Hand.

Berengar.

Es ſcheint, wir leben
In einem Mährchen. Wie? der Feind, der Räuber
Vor einer Stunde noch, wirbt jetzt, ein Freier,
Der Fürſten gleich ſteht, um der Tochter Hand.
Ein Wunſch, den wir im Stillen längſt genährt,
Erfüllt ſich gegen unſern Wunſch und Willen,
Du wirſt die Herrſcherin des Meeres werden,
Wie wir gehofft — nun an des Mannes Hand,
Der heut' uns ſiegreich zweimal überwunden,
Und zweimal uns verſöhnt. Du willigſt ein?

Willa.

Er liebt mich.

Candiano.

Da Ihr dies Wort ausgeſprochen,
So kann, was folgt, nur Euer Jawort ſein.

Digitized by Google

Willa.

Es iſt ſo, ja Corſar, ihr habt mein Leben!

Candiano.

Corſar?

Willa.

Nun doch, ſo nannte Dich mein Vater;
Als wir zuerſt Dich ſah'n, ſo ſollſt Du denn
Fortan nur immer heißen mein Corſar!

Candiano.

Ja, Du haſt Recht, ich führ' das Wortſpiel weiter,
Erſtaune, wie ein Schmeichelwort der Liebe
Die Höhe einer Wirklichkeit erreicht.
(Für ſich)
Zermalmend fällt auf meine Seele furchtbar
Wie ein Gericht vom Himmel jedes Wort.
Ach Unſchuldliebe, hätte ich gewußt,
Daß du auf Erden weilſt! — Ein Gott enthüllte
Die Fülle aller Seligkeit mir erſt,
Da ſchon die Hölle mich zum Abgrund zerrt.

Digitized by Google

Neunte Scene.

(Hydro, Pergello, die Corſaren.)

Candiano.

Da ſind ſie. Vorwärts! das verweg'ne Spiel —
Ich führ' es durch und end' es, wie es wolle, —
Nein, wie es muß, denn über Allem herrſcht
Das unerbittliche Verhängniß.

Hydro (leiſe zu Candiano).

Kommt!
Es iſt die höchſte Zeit, kein Augenblick
Iſt zu verlieren, Feinde ſind in Sicht,
Wir werden mit genauer Noth entkommen.

Candiano (zu den Corſaren).

Ich tret' vor Eure Reihen heut', Candioten,
Um euch für allezeit Leb'wohl zu ſagen:
Seht meine Braut! ſeht hier die künftige
Beherrſcherin Venedigs, huldigt ihr.
Denn ihr allein gehört fortan mein Arm.
Was ich euch war, und was ihr mir geweſen,
Es iſt vorbei, habt Dank für eure Treue!
Die Flagge mit dem Marcuslöwen achtet,
Dann ſoll's euch nie an Gunſt und Reichthum fehlen.

(Berengar hat ſich der Fenſterniſche genähert und blickt hinaus, Hydro beobachtet ihn und ſpricht zuerſt für ſich.)

Digitized by Google

Hydro.

Ah, ſteht das ſo! Wer wird dann hier betrogen?
(laut zu Candiano)
Ich ſehe wohl, es liegt Euch ſehr daran,
Daß wir uns ſtill und möglichſt bald entfernen,
Sonſt ſag' ich nichts, doch dieſe Leute murren!

Candiano.

Ihr murrt? — Ich will Euch was erzählen. Hört!
Der große Cäſar Roms ward einſt gefangen
Von Räubern auf der See. Sie dachten, ihn
Für großes Lösgeld wieder freizugeben,
Und ſandten Boten darum ab nach Rom.
Er unterdeß, bei ihnen ſitzend, ſcherzte
Mit ihnen ſorglos, wie mit guten Freunden.
So fragten ſie ihn auch, was wirſt Du wohl
Mit uns beginnen, wenn es Dir gelingt,
Uns einſt zu fangen? — Alle dann an's Kreuz
Euch ſchlagen laß' ich, — ſprach gelaſſen Cäſar,
Und als er bald darauf ſie wirklich fieng,
So hielt er Wort, und ließ ſie kreuzigen.
Ich will es nicht dem Römer gleichthun — aber —
Ich müßte wohl, wenn ihr mich dazu zwänget;
Sonſt aber will ich ſtets euch günſtig ſein!
Bergello!

Digitized by Google

Bergello.

Was befiehlſt Du mir?

Candiano.

Du biſt
Noch mein Gefang'ner, willſt Du Jener Loos,
Willſt Du fortan das meine theilen?

Bergello.

Herr,
Ich dien' Euch gern!

Candiano.

So nimm denn dieſe Rolle,
Und bringe ſie als Botſchaft nach Venedig.
Sag', daß ich Alles glücklich beigelegt
Und goldne Zeiten bringe für Venedig,
Und Deiner Braut, die ſehnſuchtsvoll am Ufer
Auf Deine Ankunft harrt, bring' meinen Gruß,
Und ſag' ihr, daß der Doge Wort gehalten.

(Bergello geht ab.)

Hydro.

Ihr habt groß Glück, Pietro Candiano,
Ich wünſch' Euch, daß es hält, — wie ſehr ich Euch
Dieß wünſche, ſollt ihr ſeh'n!

(Er ſtürzt ſich auf Berengar und erdolcht ihn, Willa ſinkt neben dem Ermordeten nieder.)

Ich bin vielleicht
Ein ſchlechter Hochzeitbitter!

TAYLOR INST. OXFORD

Digitized by Google

Candiano.

Todt?

Hydro.

O ſicher!

Candiano.

Ein toller Bluthund biſt Du, fort von mir,
Fort, oder ich erwürge Dich!

Willa (über den Todten gebeugt).

Mein Vater!
Mein armer Vater!

Hydro (zu Candiano).

Blick' doch dort hinaus,
Was das für Schiffe ſind, der Schwiegervater
Hat eine hübſche Mitgift auserſeh'n.
Ein feindlich Heer rückt an mit vollen Segeln,
Wenn wir nicht eilen, iſt's um uns geſcheh'n.
Und dieſem Herrn da habt Ihr's zu verdanken,
Er winkte mit Signalen ſie heran.

Candiano.

Du Ungeheuer, dieſer edle Fürſt
War unſer Freund, und ohne Falſch und Tücke.

Willa.

Er hört uns nicht mehr! — Ach, es iſt zu viel,
Zu viel des Schmerzes! —

Digitized by Google

Hydro.

War er auch so treu
Und redlich gegen Euch, wie seine Tochter?
Denn diese hört' ich sagen, daß sie Euch
In eine Falle locken wolle, Euch
Betäuben und gefangen nehmen, ja ich schwör' Euch,
Das sagte sie.

Candiano.

Wie — Willa, sprachst Du das?
(Ausblickend.)
Wahrhaftig, Schiffe zieh'n heran, von Waffen
Blitzt unter vollen Segeln das Verdeck.

Hydro (auf Magnus deutend).

Mit jenem dort hat sie es ausgesponnen,
Und ihm es auszuführen anvertraut;
Ich hörte jedes Wort.

Candiano (zu Willa).

Hast Du's gesagt?
Verriethst Du mich? O Willa, nein! O nein!
Es wär' so wundersam, als ob die Träume
Von Fieberkranken leibhaft vor uns träten,
Und eine doppelgängerische Welt,
Ein Zerrbild unsrer stieg herauf aus Höhlen,
Und säh' uns feindlich an. Wenn Du falsch warst,
Wenn Du lügst, dann ist Alles, Alles Lüge,

Digitized by Google

Dann lügen selbst die heiligen Madonnen,
Und dieser Schmerzschrei, der sich mir entreißt,
Ist auch nichts mehr als eine Lüge. Weib,
Hast Du's gesagt? Beim Blut aus dieser Wunde,
Beim Leichnam Deines Vaters, sprich! —

Willa.

Ich hab's gesagt.

(Candiano greift nach seinem Dolch.)

Halt ein! Erst höre mich.
Ich hab's gesagt im ersten Sturm des Unmuths,
Im Zornglüh'n über unser jähes Unglück,
Im Stolz, der angefacht war von dem Anblick
Der Schmach, die meinen Vater traf, und die er
So tief empfand; doch fern war uns die Absicht,
Mit Bösem Euch das Böse zu vergelten;
Allein durch Großmuth wollten wir Euch strafen,
Mit jenen Rittern, die Ihr nahen seht,
Euch auch die Macht beweisen, daß wir's konnten,
Und Euch gefangen sehen, nur um Euch
Befrei'n zu können. Ach, mein theurer Vater,
In Dir war weder Arg, noch Tücke, sondern
Nur Mannesmuth und edle Heldentreue!

Candiano (zu Hydro).

Du lebst noch! Fort, hinweg von mir, flieh', fliehe!
Bis an das Ende der bewohnten Welt. O Willa!

Digitized by Google

Hydro.

Kommt! Laßt uns ſchnell die Anker lichten. Draußen
Im Meer ſucht Hydro ſich ein Grab. Lebt wohl!

(Ab mit den Corſaren.)

Candiano.

Zu mir, zu mir jetzt, Tochter Berengar's!

Willa.

Wen, tapfrer Mann, wen hab' ich noch als Dich!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Act.

Erſte Scene.

(Venedig. Im Hintergrunde der alte Dogenpalaſt, ſeitwärts die Marcuskirche, gegenüber eine Säule, an welcher Leonarda ruhend lehnt. Valerio nähert ſich ihr.)

Valerio.

Umſonſt von dieſem Stein blickſt Du hinaus
In's weite Meer; — Pietro Candiano,
Dein Sohn, kehrt nimmermehr zurück.

Leonarda.

Ich weiß es, denn zu neuer Dogenwahl
Berief't ihr ja das Volk hieher.

Valerio.

Ihr wißt es,
Daß Euer Sohn nicht mehr zurückkehrt?

Leonarda.

Ja,
Ich weiß es!

Valerio.

Aber wen erwartet Ihr?

Digitized by Google

Leonarda.

Dort war's, wo wir zuerſt ihn wiederſahen,
Und täglich frag' ich hier nach ihm die Wellen,
Sie bleiben ſtumm, und hier ſollt Ihr's jetzt hören:
Geſtorben iſt der Doge für ſein Volk.

Valerio.

Ach, Mutter eines Mannes, den wir Alle
So hoch erhoben, dem wir ſo vertrauten,
Ein unglückſeliges Geheimniß lag
Um ihn gehüllt wie eine Wetterwolke;
Es iſt entdeckt und Alles offenbar,
Woher ſein finſt'rer Sinn entſproß, woher
Sein Zögern gegen die Corſaren, endlich
Sein Letztes, ſein Entfernen aus Venedig.

Leonarda.

Was wißt Ihr, lebt er, habt Ihr ſich're Nachricht?

Valerio.

Ja, ganz gewiſſe, freilich keine frohe:
Ein Mädchen, welches einſt in der Corſaren
Gewalt gerieth mit ihrem Bräutigam,
Und die man freiließ, wandte bittend ſich
An unſern Dogen, daß er jenen doch
Befreie. Als ſie Deinem Sohn ſich nähert,
Erkennt in ihm ſie den Corſaren.

Digitized by Google

Leonarda.

Sie,
Die Einzige, die je sein Antlitz sah,
Und lebend wiederkam? Das kann nur Täuschung,
Nur Trug gewesen sein.

Valerio.

Wir forschten weiter.
Hier ein Bericht des griechischen Gesandten
Läßt keinen Zweifel übrig — Euer Sohn,
Der unser Doge hieß, er ist, seid Ihr gefaßt,
Das Schreckliche . . .

Leonarda.

Ich will, ich muß es hören!

Valerio.

Ihr müßt es, ja, und Ihr nur sollt es hören:
Pietro Candiano ist derselbe,
Der wüthender als Pest und als Orkane
Die Stadt verfolgt, und Weh ihr zugefügt,
Er ist der schreckliche Corsar, den wir
Verfluchen wie die Hölle.

Leonarda.

Gnäd'ger Gott!
Und eine Stimme spricht in mir: es ist so!

Digitized by Google

Valerio.

Die Strafe der Verbannung ließ ihn erſtlich
Zum Feind an uns, dann zum Verbrecher werden,
Und ſeine Heimberufung, die Verſöhnung
Mit ſeiner Vaterſtadt, zwang ſeinem Zorn
Und ſeinem Rachevorſatz nur die Maske
Wohlwollender Geſinnung auf. Geheim
Bei ſich beſchloß er unſern Untergang. —
Im Einverſtändniß ſtets mit jenen Räubern,
Auf nichts als auf Verderben ſinnend, trug er
Die höchſte Würde dieſes Staates, tückiſch
Bei Tag und Nacht nur Rache brütend, ſtets
Im Bund mit jenen Teufeln.

Leonarda.

War das nicht
Die dunkle Hand, die immer ihn von uns
Zurückzog, die auf ſeiner Stirne lagernd,
Die Schuld verrieth? Entſetzlich! O mein Sohn,
Ich hätte nie Dich wiederſehen ſollen.

Valerio.

Verſchließ es tief, das ſchreckliche Geheimniß,
Verbirg's in Dir wie in dem tiefſten Abgrund,
Wohin kein Licht dringt, wo nur Grauenhaftes
Und Unnahbares wohnt, es gleiche ſo

Digitized by Google

Der Fluth verſchwieg'nem Schoos dein Buſen,
Daß dieſe Schmach nie offenkundig werde.
Sie ſink' mit ihm zu Grab.

Leonarda.

So ſchwör' auch Du,
An Niemand dies Geheimniß zu verrathen.

Valerio.

Ich ſchwör' es Dir, ich ſchwör' es Dir bei Gott
Und ſeinen Heiligen.

Leonarda.

Valerio, groß
Und würdig denkſt Du.

Valerio.

Die Natur hat Kräfte,
Die an ſich zieh'n unwiderſtehlich, aber
Um zu vernichten nur. Auch Menſchen giebt es,
Die ſo ſind. Um Pietro, wie um Alles
Was bös iſt, war ein Zauber, und wir liebten
Den Dämon alle, der uns tödtlich haßte,
Und uns nur zu vernichten ſann.

Leonarda.

Vergebe
Der Himmel ihm.

Digitized by Google

Zweite Scene.

(Bergello, die Vorigen.)

Bergello.

Ich grüß Euch, Herr Valerio!
Ich bringe frohe Botschaft, Euch besonders,
Signora Leonarda. — Euer Sohn,
Der Doge, den uns Gott erhalte, kehrt
Mit Ruhm gekrönt zur Vaterstadt zurück.

Valerio.

Er kehrt zurück, er wagt es?

Bergello.

Ein Vertrag
Zu unsern Gunsten ward von ihm geschlossen,
Ein Bündniß ward von ihm mit Berengar,
Italiens Herrscher, aufgerichtet, ruhmvoll
Und günstig für Venedig. Diese Rolle
An Euch zu übergeben ist mein Auftrag.

(Er überreicht die Rolle, und zieht sich zurück.)

Leonarda.

Was soll ich thun, was wird geschehʼn? Er wagt es
Und kehrt zurück, er zählt auf frohe Heimkehr
Auf Dank und eines Siegenden Triumph,
Und ihn erwartet — ach!

Digitized by Google

Valerio (nachdem er geleſen).

Nun ſei bereit,
Das Schlimmſte noch zu hören: an den Fürſten
Lombardiens hat Pietro uns verrathen,
Die Republik, die Stadt, den Ruhm, den Namen,
Die Freiheit, Alles, was uns theuer iſt.

(Die Glocke vom Marcusthurm läutet.)

Sie tönt, es iſt das Zeichen, das ich gebe,
Venedigs Edle zu verſammeln, töne
Und ruf' uns wach, denn die Gefahr iſt nahe.

Leonarda.

Er kommt, ſagſt Du, und bringt uns Kampf und Aufruhr?

Valerio.

Er hat die Tochter jenes mächt'gen Fürſten
Zur künft'gen Gattin auserwählt und kommt,
Um in San Marco's Dom vor allem Volk
Die Trauung zu vollzieh'n.

Leonarda.

Ich fürchte — das, —
Das löſcht ihn aus in meinem Herzen, denn
Ich kenne jene Töchter aus Geſchlechtern,
Die nur Gewaltthat üben, Jägerinnen
Mit Speer und Hunden, hetzen ſie das Wild
Durch ihre Forſte, Rieſenjungfrau'n ſind es,

Digitized by Google

Entfremdet jedem zarteren Gefühl,
Sie tragen Panzer um die Bruſt, in ihrem Herzen
Den Stolz der Kinder Satans. Welche Milde
Wird die mit unſerm armen Volke haben?

Valerio.

Und Candiano wird, von ihr geſtachelt,
Umgeben von Trabanten jenes Fürſten,
Geſetze geben, wie ſie ſeine Willkühr
Und ſeine Rache auserſann.

Leonarda.

Und wir?

Valerio.

Willſt Du vielleicht die Thränen einer Mutter
Dem ehernen Geſchick entgegenſetzen
Und uns vielleicht dem Willen des Verräthers
Mit Bitten abgewinnen?

Leonarda.

Warn't ihn!
Er ſoll nicht landen, nicht die Stadt betreten!

Valerio.

Er wird den Einzug ſich erzwingen.

Leonarda.

Ja,
Und ſich bewaffnet ins Verderben ſtürzen!

Digitized by Google

Valerio.

Und siegt er auch, er wird nicht länger herrschen,
Das Volk wird ihn in Stücke reißen, wenn es
Erfährt, daß ihm ein Zwingherr auferstanden.

Leonarda.

Valerio, nein! So Gräßliches soll nicht
Die Sonne schauen.

Valerio.

Sterben müssen sie,
Nur so rett' ich die Freiheit, doch sie sollen
Bekränzt, beim Festmahl auf dem Purpur sterben.

Leonarda.

Sie beide?

Valerio.

Da ihr beider Schicksal
So fest verbunden ist.

Leonarda.

O brich nicht, Herz!

(sie sinkt an die Säule.)

Valerio.

Erhebt Euch, faßt Euch!

Leonarda (sich aufraffend).

Rette Du Venedig,
Die Mutter rettet ihren Sohn!

(Geht ab.)

Digitized by Google

Valerio.

Es ist
Der Rest von Liebe, der noch einmal aufflammt
In dieser edlen Brust, da sie noch nicht
Verachten kann. Ach Du Beweinenswerthe!
Vergebens stellst Du unsern Schwertern Dich
Und Deinen Schmerz entgegen. Nieder mit
Pietro! das ist unsre Losung.

Dritte Scene.

(Volk und vornehme Venetianer, darunter Timoleon, Astolfo und Bernardo erscheinen, und stellen sich um Valerio.)

Valerio.

Hieher,
Mitbürger! hört, was sich begab.

Volk.

Wer ruft?

Valerio.

Valerio.

Timoleon.

Man erzählt, Candiano komme.

Valerio.

Er kommt.

Digitized by Google

Volk.

Hoch lebe, hoch Venedigs Doge!

(Zieht jubelnd hinaus.)

Valerio (zu denen, die zurückblieben).

Schließt eure Runde dicht um mich und hört,
Ihr edlern Venetianer, die ihr noch
Die Freiheit achtet, und sie euch nicht wollt
Entreißen lassen. Als einmüthig ihr
Den Pietro Candiano einst verbanntet,
Da bot ich mich zum Bürgen, daß er niemals
Venedig mehr betrete. Ich verbürgte
Mit meinem Kopfe mich dafür, ihr Alle,
Wie ihr noch wissen werdet, söhntet euch
Mit seiner Heimkehr aus, und ihr erhobt ihn
Sogar zum Dogen. Venetianer! Ich,
Sein Bürge, biete mich für ihn zur Strafe;
Denn ein Verräther ist er, und er sinnt
Auf Unterjochung seiner Vaterstadt.
Hört, wie: Nur ihm mißfiel der mit dem Fürsten
Lombardiens abgeschlossene Vertrag.
Er unternahm es, jenen Fürsten selbst
Auf seinem Schloß zu überfallen, ja
Mit Hilfe von Corsaren, Er, der Doge!
Der Ueberfall gelang, und er erreichte

Digitized by Google

Die wünſchenswertheſten Bedingungen.
Auf einmal macht ein einz'ger Augenblick
Das raſch errung'ne Glück zu nicht! Candiano
Erblickt die Tochter Berengar's, er iſt
Verloren in den Anblick ihrer Schönheit!
Das Schwert noch in der Fauſt, und auf den Lippen
Der Liebe feuriges Bekenntniß, ſinkt
Der Sieger ſo gefangen ihr zu Füßen.
Und keine Mahnung ruft ihm ins Gedächtniß,
Daß unſer Staatsgeſetz es ihm verbietet,
Zu frei'n um eine Fürſtentochter. Nun,
Er hat ſich ihr verlobt und kehrt zurück,
Um mit der Fremden in San Marco's Dom
Die feierliche Trauung zu vollzieh'n —
So hat uns ſeine Botſchaft angekündigt.
Er tritt damit das Staatsgeſetz zu Boden,
Und droht Venedigs Freiheit. Darf er das?

Timoleon.

Nein, nimmermehr!

Aſtolfo.

Wir wollen ihm die Landung
Verwehren, und erneuern die Verbannung.

Valerio.

Ihr werdet nicht mehr eure Netze ziehen,

Digitized by Google

Und eure Ruder führen, wie bisher,
Nicht mehr für euch die Segel zubereiten,
Für euch die weite Seefahrt unternehmen,
Die Perle tauschen, und Gewürz des Ostens
Zur Heimath bringen. Dienen werdet ihr
Dem stolzen Herrscher, euer armes Leben
Für seinen Willen einzusetzen, dienen,
Und wie die Horden jenes Attila,
Vor dem sich unsre Väter einst geflüchtet,
So werdet ihr dann morden!

Ein Venetianer.

Candiano
Ist unser Aller Feind!

Timoleon.

Das war er längst,
Von jeher.

Astolfo.

Laßt ihn kommen, aber dann
Sogleich mit ihm in Fesseln!

Mehrere.

Rüstet, waffnet!

Valerio.

Nun hört, was ich erdacht: Der Doge zieht
Mit großer Macht, mit Kriegern Berengar's,

Digitized by Google

In Stahl gehüllten Söldnern, und mit vielen
Und großen Schiffen gegen uns heran.
Noch iſt er unſer Herr, wir haben ihn
Uns ſelbſt gegeben; Widerſtand iſt unnütz,
Stellt euch ihm nicht entgegen, führ't ihn
Mit Prunk und allem Pomp, und im Triumph
Zum heimiſchen Palaſt, und überall
Empfang' ihn nur Ergebung, ſchläfert ihm
Erſt ſeine Leibtrabanten mit dem Blut
Der Samostraube ein, mit Saitenſpiel
Und Luſt an ſchönen Frau'n. Die ſo im Netz
Der Schmeichelei Gefang'nen, wenn die Nacht
Hereinbricht, wecke ringsum Feuer auf.
Dann dringen wir hinein, und tödten Alle.
Iſt's euch ſo recht?

Timoleon.

Das iſt ein ſchlauer Plan,
Doch leichter ausgedacht, als ausgeführt.

Erſter Venetianer.

Hört! Unſer Doge ſoll Valerio ſein.

Valerio.

Das werd' ich niemals! Euch den Grund zu ſagen,
Iſt keine Zeit. Geht, Freunde, eilt! die Einen,

Digitized by Google

Um ihm die Hochzeit festlich anzustellen,
Die Andern, um sich zu bewaffnen. Wer
Von euch noch einen Feind hat unter uns,
Versöhne sich in diesem großen Augenblick,
Und weihe ganz sich nur der einen That,
Den Einen zu bekämpfen; alle Fehde
Und aller Haß soll ausgeglichen sein.

(Feierliche anhaltende Stille. Fanfare.)

Sie sind schon nah: Der blinden Menge Jubel
Empfängt ihn, und bereitet ihm natürlich
Die Täuschung, daß man freudig ihn begrüße,
Und wir steh'n einig, Alle fest entschlossen.

Timoleon.

Dein Wink gilt uns Befehl, wir folgen
In Allem Dir.

Mehrere Stimmen.

Wir horchen, wenn Du rufst,
Und handeln, wenn Du winkst!

Bernardo.

Und dennoch sag' ich:
Laßt uns ihm offen gegenübertreten,
Verklagt ihn öffentlich vor allem Volk,
Und kann er dann nicht sich vertheid'gen, dann erst
Verwehrt ihm jeden Schritt mit euren Waffen.

Digitized by Google

Timoleon.

Nichts, nichts, wir thun, wie uns Valerio heißt.

Vierte Scene.

(Pietro Candiano tritt plötzlich unter ſie.)

Candiano.

Bemüht euch nicht, ich bin ſchon da, allein,
Und wenn ihr wollt, auch ohne Waffen. Wer
Klagt hier mich an?

Valerio.

Ich, mein Doge, klagte,
Du haſt die Republik verrathen.

Candiano.

Ich?
Laß hören, wie!

Valerio.

Du reichteſt einer Fürſtentochter
Den Trauring, huldigteſt der Fremden.

Candiano.

Wahr!
Für euer Wohl, ja für Venedigs Ruhm!
Ich nahm von Berengar, den ihr gefürchtet,

Digitized by Google

Den uns beſchimpfenden Vertrag zurück.
Ich zwang ihn mit Gewalt dazu, und freite
Die Tochter, die der Republik an Mitgift
Zehn Städte bringt und Inſeln längs der Küſte.
Das that ich, und vollbracht' ich euch allein. —
Verlaſſen wir das kleine Fiſcherboot,
Und ſteuern hoch hinaus auf ſtolzem Kriegsſchiff!
Doch ſeht! Sie nah't, die Tochter Berengar's,
Die königliche Sonne meines Tags, ſie ſteigt
An dieſem meerumwogten Ufer aus.

Timoleon.

Wahrhaftig eine Sonne!

Valerio.

Niemals ſah
Venedig einer glänzendern Erſcheinung,
Und größerer Gefahr zugleich entgegen!

Timoleon.

Verlockt ſie Aller Blicke ſchon? Vergaß't ihr,
Worauf ihr achten müßt?

(Zu Valerio.)

Auf mich vertrau'!

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Willa tritt auf, der Schauplatz füllt sich mit Bewaffneten.

Willa.

Seid mir gegrüßt, Venedigs edle Bürger!
Schon längst hat sich mein Herz darnach gesehnt,
Die Wunderstadt zu schau'n, und ihren Männern
Mich gnädig zu bezeigen, denn ich ehre
Längst euern Muth und eure Thatkraft, die
So viel dem Ungestüm der Wogen abrang.
Ich sag' euch herzlichen Willkomm und bitte,
Daß ihr mich aufnehmt als Venedigs Tochter.

Valerio.

Seid auch von uns gegrüßt, wir danken Euch,
Und ganz besonders dafür auch, daß Ihr
Vergessen Eure Abkunft wollt, das Trachten
Der Fürstin hier verläugnen, und ein Kind
Von diesem Freistaat sein, denn eigentlich
Verbietet Dir, Candiano, das Gesetz,
Als Braut Dir eines fremden Herrschers Tochter
In diese Mauern heimzuführen.

Candiano.

Wohl!
Ich weiß es, und ich bitt' Euch: endlich hebt
Dies ängstliche Verbot auf, löschet aus

Digitized by Google

Ein Zwangsgeſetz, das nur die Furcht gegeben,
Es ſei getilgt! Laſſ't Liebe, laſſet Schönheit
Fürſprecherin für meinen Antrag ſein.
Ich bitte Euch.

Willa.

Du ſprichſt zu dieſen Männern,
Als wäreſt Du ihr Diener, nicht ihr Herr!

Candiano.

Sie ſind, was ich bin, Bürger dieſes Staates,
Und bin ich höher, bin ich's nur durch ihr
Und mein Vertrau'n.

Valerio.

Dein Wort, ſo wahr es auch
Gemeint ſein mag, ihm widerſpricht doch jene
In Stahl gehüllte Schaar mit Schild und Lanze;
Biſt nicht es Du, der uns in Furcht zu ſetzen,
Der uns zu drohen vorhat?

Candiano.

Iſt es das?
So hört: nicht gegen euch ward dieſe Schaar
Von Tapfern aufgeboten, nein, ihr ſollt
An ihrer Seite kämpfen, und zwar bald,
Denn Feinde hatte Berengar, ſie werden
Auch unſre Feinde ſein, jedoch an dieſen

Digitized by Google

Gefährten habt ihr Waffenbrüder. Krieg
Entblüht dem Bund mit dieſer Jungfrau, Krieg,
Aus dem Venedig groß hervorgeh'n ſoll,
Denn ſeht, um ihre Stirne glänzt der Sieg!

Timoleon (heimlich zu Valerio).

Du haſt's gehört, er hat ſchon über Krieg und Frieden
Bei ſich beſchloſſen; der Tyrann iſt fertig.

(Laut zu Candiano.)

Es iſt ein Feſtmahl im Palaſt bereitet,
Iſt's Dir genehm? Die Becher und Trophäen
Sind Dir zu Ehren aufgeſtellt, dem Mahle
Folgt Gondelfahrt und Tanz.

Candiano.

Damit ihr ſeh't,
Wie ſehr mir's Ernſt iſt, Euch nicht zu verletzen,
Und jede Bürgſchaft des Vertrauens Euch
Zu geben, heiß' ich dieſe ſich entwaffnen,

(Auf die Trabanten deutend, die auf ſeinen Wink die Lanze ablegen.)

Und lege ſelbſt von mir mein Schwert, als Pfand
Des Friedens und der Eintracht. Leget aber
Auch eures ab.

Timoleon.

Das kann geſcheh'n — hier liegt's.

Digitized by Google

Valerio.

Ich folge Deinem Beiſpiel.

Sechste Scene.

(Leonarda tritt auf.)

Candiano (zu Leonarda).

Nun willkommen!

Leonarda (raſch und heimlich).

Leg' nicht Dein Schwert von Dir, heiß' Deine Wachen
Sich nicht entwaffnen.

Candiano.

Das iſt alte Sitte,
Und ſteht dem Sieger wohl.

Leonarda.

Es iſt Dein Tod!

Candiano.

Beſorge nichts, ich habe nichts zu fürchten.

Leonarda.

Ich bitte Dich, glaub' mir, ach ſiehſt Du nicht,
Wie Aller Blicke nach uns zielen, wie
Sie Alle ſchon mit Argwohn auf uns ſchauen,
Sie wollen Dich ermorden, ſieh, wie ſie
Die Dolche ſuchen.

Digitized by Google

Candiano.

Komm', laſſ' uns am Feſt
Mit frohem Muth theilnehmen.

(Will vorgehen, ſie hält ihn zurück.)

Leonarda.

Hüte Dich
Vor ihren Kränzen, ihren Goldpokalen,
Es lauern Gift und Dolch darunter, o
Ich weiß es.

Timoleon (zu Valerio).

Dieſes Weib verräth uns,
Bring' ſie hinweg von ihm.

Valerio.

Er glaubt ihr nicht.

Candiano (zu Leonarda).

Wenn ſie mich furchtlos ſeh'n, ſo wird das auch
Den ſchlimmſten meiner Feinde mir gewinnen,
Und jeden finſtern Plan entwaffnen. Komm!
Ich führe Dich zu meiner holden Braut!

Leonarda.

Ich warne Dich noch einmal!

Candiano.

Nichts mehr!

Digitized by Google

Leonarda.

Willst Du

Durchaus nicht hören, gut, so sollen die
Mich hören. Venetianer! Wie? Ihr huldigt
Der Fremden da, der Schlangenkönigin,
Die, eine zweite Helena, dem Haus
Des Friedens Zwietracht bringt und Untergang?

Candiano.

Was hör' ich? Mutter, Mutter!

Leonarda.

Bitte mich,
Daß ich sie nicht, die Feindin, von mir stoße,
Daß ich als Magd sie dulde.

Willa.

Mein Gemahl,
Ich steh' vor einer Rasenden, ich bitte,
Errette mich vor ihr!

Leonarda.

Schlägt nur in mir
Ein Männerherz? Ihr duldet sie, die Arge,
Werft euch doch hin, und laßt euch von ihr treten!

Candiano.

Sie ist wahnsinnig, o bringt sie hinweg!

Digitized by Google

Leonarda.

Hört Venetianer, hört erſt mich: der Räuber,
Der euch ſo lang gehöhnt, der euch geplündert,
Der eure Söhne, eure Brüder euch
Gemordet hat, den ihr, wenn ihr ihn wüßtet,
Zum Schandpfahl ſchleifen würdet: dieſer Räuber,
Mein Sohn da iſt es, euer Doge da,
Iſt Lasco, der Corſar.

Candiano (greift ſein Schwert wieder auf).

Wer ſagt das?
Die Mutter! ſie! Das ſagteſt Du, das Du?

Willa.

Entſetzlich, o entſetzlich!

Leonarda.

Hab' ich Recht?
Jetzt wirſt Du kämpfen, Sohn! ich habe Dich
Gerettet, denn jetzt wirſt Du herrſchen, oder
Mit Ehren fallen. Himmel, nun zu dir
Und deinen Heiligen!

(Steigt die Stufen zur Kirche hinan.)

Candiano (wie oben).

Ha! — Weißt Du, Mutter,
Wer dieſes Wort geſprochen hat, muß ſterben!

Valerio (hält ihn).

Bedenkſt Du, was Du ſprichſt?

Digitized by Google

Candiano.

Stimm' nur ein
Mit Deinem Zeter in der Andern Fluch!
Das gleicht Dir! Losgelassen ist die Hölle,
Was hätt' ich noch zu schonen? Keines, Keines!
Ihr fallet ab von mir wie loser Sand,
Wenn's unten bebt, in Schlünde bricht die Erde,
Und Feuer züngelt auf. Was bist Du, du
Nichtswürdigkeit in Ansehn, Mord verkleidet
In Freundschaft. Alle seid ihr nur Verräther,
Und wie Verräther will ich euch behandeln!
Komm', Königin Venetia's, komm' zur Kirche!

Valerio (zu den Seinigen).

Wehrt ihm den Eintritt!

Candiano.

Mir?

Valerio.

Ja Dir, denn Du,
Denn Du bist Lasco, der Corsar!

Candiano.

So stirb
In diesem Glauben.

(Er ersticht ihn.)

Timoleon.

Mord! Weh' uns! heran!

Digitized by Google

Ihr ſeht jetzt, Bürger! wer zurückgekehrt iſt.
Ergreift ihn, tödtet ihn!

(Die Sturmglocke tönt.)

Erſchlaget ihn,
Den Mörder, den Corſaren!

Candiano.

Her zu uns
Trabanten! Schirmet eure Herrin, bringt ſie
An Bord!

Willa.

Candiano, hör'ſt Du nicht die Glocken?
Sie läuten uns zur Trauung!

Candiano.

Mir allein
Zu Grab.

Willa.

Ich bin bei Dir.

Candiano.

Nein! Du biſt ſchuldlos.

Willa.

Und gilt's zu ſterben, bin auch ich bereit.

Candiano.

So komm', wir werden uns vertheidigen.
O Königskind! ſo hatt' ich's nicht gemeint,

Digitized by Google

Als hoffnungsfroh um Deine Hand ich warb;
In Deine Krone hofft' ich einzureihen
Der Perlen schönste, doch die warst Du selbst.
Und Dich hat mir das falsche Meer geschenkt
Für einen Augenblick voll stolzer Träume,
Damit es uns, uns beide dann vernichte.
Trabanten, her um uns, gebt keine Schonung,
Stoßt Alles nieder, schmettert sie zu Boden!
Zurück zu unsern Schiffen!

Timoleon.

Auch dorthin nicht!
Du sollst uns nicht ein zweitesmal entkommen!

Candiano (zu den Seinigen).

Stellt euch um uns, deckt unsern Weg!

Timoleon.

Hinüber,
Hinüber, dort hinüber, schließt den Rückzug
Auf's off'ne Meer ihm ab!

Candiano.

Die Boote her!

(Ab mit Willq.)

Timoleon.

Brandpfeile schießt! werft Fackeln auf's Verdeck,
Die Raaen steckt in Brand, die Segel!

Digitized by Google

Candiano.

Fluch Euch!

Timoleon.

Wie Schwalben um den räuberiſchen Falken
Umſchwärmen unſre Barken ſeinen Kiel,
Das Feuer faßt die Raa'n, die Taue faßt es,
Es züngelt an den Segeln ſchon hinauf!

Bernardo.

Es wird, vom Südwind angefacht, in Bälde
Die ganze Stadt in Aſche legen.

Timoleon.

Sei es.
Werd' uns zum Grabe dieſes Inſelland,
D'rauf wir bis jetzt als freie Männer lebten.

(Candiano kommt zurück und geht mit Willa über eine Brücke, umgeben von ſeiner Leibwache auf den Palaſt zu.)

Candiano.

Macht für den Dogen Platz!

Timoleon.

Wehrt ihm das Thor!

(Candiano iſt mit Willa in den Palaſt getreten. Die Trabanten ſtellen ſich vor dem Thor auf.)

Timoleon.

Das Meer war Deine letzte Zuflucht. Vorwärts, kommt!

Ein Venetianer.

Es ſtürzen viel der Seinen ſich vom Bord,
Um ſich durch Schwimmen an's Geſtad' zu retten.

Digitized by Google

Timoleon.

Stoßt ſie zurück mit Rudern und hinunter!
Dringt vor! ich führ' euch, Venetianer! Niemals
Soll uns ein fremd Geſetz das Recht der Väter,
Und unſre Freiheit rauben! Kommt, dringt vor!

(Er ſtürmt mit Vielen gegen den Palaſt.)

Hierher, und weiche Keiner! Schleudert Steine!
Ich bitt' euch, haltet Stand. Wer weicht, weiß nicht
Wofür wir kämpfen. Wollt ihr Knechte werden?

(Er wird zurückgedrängt.)

Verflucht! Es iſt unmöglich. Dieſe Lanzen
Steh'n wie die Felſen — Schleudert Feuerbrände
Dem Räuber auf ſein Haus! — Bernardo! wie?
Was zögerſt Du? Ich ſah Dich nicht im Kampf!
Da von Venedigs fernſten Straßen her
Das Volk ſich waffnend uns zu Hilfe kommt,
Da zögerſt Du?

Bernardo.

Candiano war mein Freund!

Timoleon.

Er war Dein Freund? Wer Aller Feind iſt, kann
Dein Freund nicht ſein. Furchtbarer, als ihr denkt
Iſt die Gefahr, denn würde dieſen Dogen
Der nächſte Tag als Sieger ſeh'n, ſo würde
Die Zukunft unſres Staates ſchon im Keime

Digitized by Google

Vergiftet werden; doch die Freiheit wacht,
Die inn're Kraft wird ſiegen, daß dereinſt
Venedig noch als erſte Stadt der Erde,
Als Königin des Meers geprieſen werde.

Bernardo.

Ob ſchuldig oder nicht, ob Gut', ob Böſes
Sein ungeſtümes Herz gewollt, er ſinkt
Dahin mit dieſen mächtigen Entwürfen
Und kühnen Planen, gleich dem Schaum der Fluth,
Aus der ſich dieſe Quadern und Gewölbe
Und dieſe Pfeiler ſich erheben. Dereinſt —
Es kommt der Tag, da fordert ſie auch dies
Zurück in ihren Schooß, wie alle Macht
Und Erdengröße untergeht — Ha ſieh' —
Das Feuer hat die Zinnen ſchon erfaßt!

Timoleon.

Wenn auch das letzte Haus in Aſche ſinkt —
Er kann ſich keinen Augenblick mehr halten!

Bernardo.

Candiano iſt verloren, denn ihn reißt
Die Schuld in ſeinen Fall, ich aber lege
Die Hand nicht an bei ſeinem Strafgericht.

Candiano (erſcheint vor dem Thor.)

Barmherzigkeit! mein Weib erſtickt.

Digitized by Google

Bernardo.

Laß mich
Hinauf. Ich will sie retten.

Timoleon.

Halt! wart noch! —
Triumph! Er kommt!

Candiano,

Ihr habt mein Weib erstickt,
Hört jetzt! Die Geißel, die euch schlug, war ich,
Ja ich war der Corsar — durchstoßt mich. Ich
Versprach ihn euch.

(Er wirft sich in die Waffen der Gegner, und sinkt zusammen.)

Ich denk', ich hielt mein Wort!

(stirbt.)

Leonarda

(erscheint auf den Stufen der Kirche).

Ich bat einst um Gerechtigkeit für Dich,
Und heut' um Deinen Sieg — vergeblich beides,
Nun brich hervor in Fluthen, Meer des Leidens!

(Der Vorhang fällt.)

TAYLOR INST. OXFORD
55664844
Digitized by Google

Der Doge Candiano.

Drama in fünf Acten

von

Hermann Lingg.

Stuttgart.
G. J. Göschen'sche Verlagshandlung.
1873.

Aus demselben Verlage sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dunkle Gewalten.

Epische Dichtungen

von

Hermann Lingg.

8°. Preis Thlr. 1. 6 Ngr. oder fl. 2. —

Ferdinand Freiligrath's

gesammelte Dichtungen.

Zweite Auflage.

gr. 16. 6 Bände Thlr. 2. 20 Ngr. oder fl. 4. 30 kr.

Gedichte eines Lebendigen.

Von

Georg Herwegh.

8°. Neunte Auflage. Thlr. 1. oder 1 fl. 45 kr.

Sieben Legenden.

Von

Gottfried Keller.

8°. Zweite Auflage. 24 Ngr. oder fl. 1. 24 kr.

Die Historie von der Schönen Lau.

Von

Eduard Mörike.

Mit Umrissen von **M. v. Schwind**;

in Kupfer radirt von **J. Naue.**

gr. 4° Thlr. 4 oder fl. 7. —

Druck der K. Hofbuchdruckerei zu Guttenberg (Carl Grüninger).

Digitized by Google